

# Schild der Wahrheit /

Gegen die nichtige

## Auflagen

Hn. Alberti Joachimi von Krackebitz /  
Doct. der Heil. Schrift / und P.P. zu Kostock.

Da er in einer sogenannten:

Unparthenischen und Christlichen

## Bewegung /

Sich unterstanden /

Den

# TRACTAT:

Ein Hirt und eine Heerde / 2c.

Verkehrt durchzuziehen /

Und hiermit dem

CHRISTIANO DEMOCRITO,

Von neuem Anlaß gegeben zu zeigen / daß von denen Professoribus  
Theologis auf Academien fast nichts gesundes mehr zu hoffen.

---

Gedruckt und verlegt in LAODICEA,

Im Jahr 1706.



Prov. XXIII, v. 1.

**Du** häuest ihn mit der **Ruhte** /  
aber du errettest seine **Seele** von  
der **Höllen**.



# Mahrheit = liebender Leser!



In unverhoffter und irraisonabler Gegen = Spruch gegen ein sonst unpartheyisches und sehr helles Zeugniß der Evangelischen Wahrheit / machet mir abermahl Mühe / die Feder zu ergreifen / gegen einen Professorem / deme ja rahtsamer gewesen wäre / zu Hauß zu bleiben / und seinen Schülern so lange ein Mährlein zu erzählen / daß seine Schande nicht wäre ans Licht gezogen worden. Du wirst in folgender Untersuchung sehen / daß ich es mit einem Menschen zu thun habe / bey welchem Unerkännniß in Göttlichen Dingen / Bosheit im Berkehren / und unordentliche Pedanterie im Vortrag / alle Blätter absolviren. Es möchte sich wol jemand verwundern / daß ein Doctor der heiligen Schrift und Professor publicus, sich und seinen Character so sehr der Gefahr exponiret; aber / es ist mit solchen Titeln und Aemptern schier so weit gekommen / daß zuletzt nichts / als der Extract aufgeblasener Ignoranten / sich mit solcher Zierde ergeben / und so lange es noch gilt / die blinde Anschauer / und taube Zuhörer betriegen wird. Wegen der Wahrheit selbst / die er nicht so wol zu bestürmen / als zu besudeln / sich vorgenommen / wäre keine Gegen = Antwort nöthig gewesen. Dann auch seine eigene Schüler werden es prüfen können / daß ihm nicht angelegen gewesen / die Sache meiner Schrift zu untersuchen / sondern hie und da etwas anzufallen / und zu detorquiren / daß mit die blinde Welt nur sehen möge / es seye noch in finibus terræ ein

Held und Fechter / der / da sonst gantz Teutschland schweiget / gegen den Democritum könne zu Feld ziehen / und sich mit ihm herum schlagen : Worzu ihn so wohl sein Freund / der / wie er spricht / von dem Degen bis hieher Profession gemacht / als noch ein ander Fechter ziemlich mag instigiret haben / jener vielleicht zu dem Ende / daß er ihn möge aufs Eyß führen / und sich an einem neuen Pfaffen-Krieg in etwas zu delectiren Ursach finden / weilen er gesehen / daß die præsumption auf seine grosse eingeübete Gelährtheit / ihn leicht zur solchen Absurdität verleiten würde : Dieser / um der Lutherischen Orthodoxie in Teutschland zu zeigen / daß hinter dem Berge auch noch Leute wären / die vor den Driß treten / und die reine Lehr aufs wenigst repetiren / wo nicht vertheydigen können. Diesem allem ungeachtet / finden sich zweyerley Motiven bey mir / dem Hn. Professor und Doct. Krackwitz von Punct zu Punct nachzugehen / und seine offenbahre Blöße noch besser ans Licht zu ziehen.

Erstlich ist es rahtsam / das præjudice, wordurch er in seiner Vorrede meine Schrifften / als auf einem heyllosen Grund gebauete / überhaupt gesucht verdächtig zu mache / gründlich von mir abzuthun / wie wohl es schon zum Gnügen in meinen vorigen Schrifften / und sonderlich in der / so gegen Hn. Doct. Neusen gestellet / diluirt / und alles umständlich erdthert ist. Es finden sich hin und wieder noch Leute / auch unter den so genannten Pietisten / die immer dieses Märlein zu ihrem Trost mit sich herum tragen / daß man meine Schrifften ex hoc capite nicht könne acceptiren / weilen ich in dem Articul der Rechtfertigung nicht richtig / oder aufs wenigst solchen Articul confuse vorgetragen. Diesen allen soll nun zum Überfluß noch einmahl kurz gezeigt werden / wie klar meine Meinung hiervon in der Wahrheit nach heiliger Schrift aus einander geleet und befestiget sey; und hingegen / was sie vor ein confuses Chaos unzulänglicher und nährlicher Meinungen zum Grund-Articel ihrer vermeinten Orthodoxie angenommen / und noch zur Freude des Teuffels defendiren / nicht / daß sie nicht sehen solten der Wahrheit hellen Glantz gegen ihre verkehrte Sahungen und Alt-Adams-Theologie, sondern bloß / weil sie es vor schimpflich achten / erst eine absurde Meinung fahren zu lassen /  
von

von welcher sie so lange Jahre her geschrien: es seye *Articulus stantis & cadentis Ecclesiae*, oder der Grund ihrer ganzen Kirch/ mit dessen Fall sie auch zugleich fallen müsse: Wie aber dieser dumme Stolz vor Gottes Gericht bestehen werde/ wünsche ich ihnen nicht zu erfahren. Zum andern beweget mich/ etwas umständlicher dem Herren Krackevitz meine Pflicht abzusatten/ sein Hauff = Eyffer gegen meine Schriften/ wider welche er vorgiebt/ schon einige Jahre her seinen Auditoribus Lectiones gehalten zu haben. Diese Auditores, unter welchen noch einige näher zur Wahrheit möchten disponirt seyn/ als ihre Professores, sollen antzo ein Specimen finden/ mit was vor Künsten sie von ihren Lehrern hinter das Licht geführt werden/ und aus was für elendem Gezeug/ der ganze Apparat Academischer Theologischer Wissenschaften zusammen gerafft sey. Man liestet von einem Sophisten in Lybien, der gerne was grosses in der Welt und unter seinen Lands-Leuten hat seyn wollen/ Namens Pfaphon, das er Papagoyen und andere Vögel/ so menschliche Stimmen annehmen/ habe aufgekauft und aufgefangen/ und sie so lange unterrichtet/ bis sie ihm die Worte fertig nachgesprochen: *Μεγας ὁ Θεός Πα Παρ.* **Groß ist der Gott** Pfaphon. Da er sie dann wiederum in den Wald fliegen lassen/ auf das auch die übrige Vögel diese gelahrte Sprache von ihnen möchten lernen; wordurch er sich zwar Anfangs in Verwunderung gesetzt/ aber auch hernach ein Hohn-Gelächter meritiret/ da der Betrug kund worden. Ich glaube/ das ich keine Lasterung werde begehen/ wann ich sage/ das insgemein die Professores auf Academien mit ihren Studenten solchen Betrug spielen. Dann ihre ganze Kunst gehet dahin/ ihr Ansehen und grosse Gelahrtheit diesem armen Volck zu recommendiren/ und einer dem andern aus Emulation seine Parthey zu schmälern/ und wann sie sie dann dahin gebracht/ das sie/ wie Papagoyen schon ihre Theses und Hypothesen fertig abgelernt/ die doch schon hundert mahl gedruckt und ausgeschrieben sind/ so können sie als eruditi, oder irriti, wieder nach Hauff fliegen/ und der Professor erfreuet sich in seiner Seelen/ das er nun Admiratores hat die ihn vor einem Gößen ausrufen und sprechen können: dieses ist die Meinung meines *admodum reverendi*



*rendi Præceptoris*: Doch hoffe ich/ daß dieser Betrug am längsten auf der Welt solle gedauret haben/ und daß endlich alle solche Bözen ein-Hohz und Spott der Leute werden sollen. Dann die sehenden Augen werden sich nicht immer blenden lassen/ und die nichtswürdige heutige Schul-pedanterie wird in die Länge sich scheuen/ ihre bunte Agyptische Waar weiter feyl zu haben/ vielweniger noch solche/ wie unser H. Doct. gethan/ vor Fürsten und Regenten zu bringen/ und solche auf eine unverschämte Weise zu bereben/ man suche Gottes Ehr und das H. yl der Seelen; da man doch in allen Dingen sich selbst meinet/ und nach dieser angenommenen Weise auch in andern dem Interesse des alten Adams das Wort redet. Der aufrichtige Leser condonire so lang meinem Genio diesen empfindlichen Prologum bis er in Abhandlung der Sachen selbst finden wird/ daß dergleichen Köpffe eine solche Lauge wohl meritiren. Könnte ich nur ein geringes Indicium finden/ daß es dem Gegner um eine aufrichtige Untersuchung der Wahrheit zu thun/ ich wolte ihm mit der größesten Plaisir begegnen: so aber sehe ich nichts/ als bosshafftige Verdrehung/ und eine solche Impudence, die ihn auch scheineth aller Vorsichtigkeit im Lästern beraubet zu haben. Daß mirs also niemand/ deme der gerade Weg gefället/ verdencken wird/ daß ich ein stäupens-würdiges Unternehmen mit gehörigem Ernst zurück weise/ und andern ein Exempel lasse/ in ihrer Censur aufrichtiger und klüger zu seyn/ und vielmehr in der Stube/ in Gegenwart solcher Leute/ die ihnen glauben/ und glauben müssen/ mit meinen Schriftten anzusechtē/ als sich im offenen Feld alsobald disarmiren zu lassen. Wir wollen nach den Fußstapffen des Hn. Doct. in 6. Capit. seine Blöße von Punct zu Punct der Welt vorlegen. In dem ersten soll sein Vorbericht/ und das in demselben auf mich gebrachte Präjudicium wegen des Articuls der Rechtfertigung anatomiret/ und in den folgenden/ die fünf Abtheilungen seiner Schrift in möglichster Kürze durchsehen werden. *Godet in Christo*/ in dessen warhaffter Erkantnuß ich gegen alle Anläuffe fäst stehe/ befördere seine Ehre/ und lasse über die verführte Heerde sein Anelitz leuchten/ nachdem die Lehrer und Führer selbst allen guten Rath zum ewigen Seyl mit Süßen ereten.

Berlin/ den 21. Sept. 1706.



## Das I. Capitel.

Worinnen die Imputation wegen irriger Lehr in dem Artickul der Rechtfertigung/ untersucht/ und der falsche Grund des Herrn Krackewitz/ entdeckt wird.



Er Vorbericht des Hn. Doct. hebet sich mit einer bitteren Klage an über einen Mann / der nicht etwann bloß die Ceremonien unser Kirche tadelt / sondern den Grund selbst umreisset / also daß es wohl heißen möge: Sie reissen den Grund um/ was soll der Gerechtee ausrichten. nach dem 11. Ps. im 3. Vers. Hierauf setget er den Grund an Lag / den Grund der Orthodoxen Kirch/ der von einem Mann kan ungerissen werden/ und deswegen ein elender Grund muß seyn. Er schreibt: Der Grund aller unser seligen Hoffnung/ nach der einigen Regul des geschriebenen Wortes Gottes / ist die dem Glauben zugerechnete Gerechtigkeit Jesu Christi. Es sollte aus diesem kühnen Ausspruch jedermann alsobald muhtmassen/ der Mann wäre mit einem ganzen Wagen voll Schrift- Stellen versehen/ diesen einigen Grund der Seeligkeit / und der Orthodoxen Kirch zu beweisen. Aber weil er in der gangen Schrift nicht einen einigen Ort finden kann / wo nur durch eine Consequens, viel weniger den Worten nach/ dieser Ausspruch des alten Adams anzutreffen/ so ziehet er aus dem Brief an die Philip. 3/ v. 8. 9. eine Stelle an / woraus ein jeder / der nur noch was Vernunft hat / alsobald vielmehr seinen Grund kann umstossen / als befähiget sehen. Weil aber Lutherus in seiner Version durch Verdrehung des Texts den Grund geleyet / so muß er geglaubet haben / es könne nicht neben das Schwarz geschossen seyn. Ich frage alle Gewissen / ob wohl ein Grund-Verständiger nicht merken sollte/ es seye gezwungen / und dem Text nicht gemäß / das/ was heißet nach dem Grund-Text: Die Gerechtigkeit aus Gott. zu dollmetschen: Die Gerechtigkeit/ die von Gott zugerechnet wird. Aus Gott/ bedeutet allezeit in heiliger Schrift einen wesentlichen Ausfluß aus Gott / und nichts Imputirtes: Und diese wesentliche Gerechtigkeit Jesu Christi / oder die Gerechtigkeit aus Gott/ die der Glaubige empfähet aus der Fülle Jesu Christi/ und seinem lebendig-machenden Geist / kann das Befehz nicht geben / welches mit seiner gezwungenen und heuchlerischen Gerechtigkeit darum der Apostel für Rohz achtet/ und nur verlanget/ in Chris

sto

sto erfunden zu werden/der lebendig machen kann. Aber unsere confuse Orthodoxen  
 heißen auch Gottes und des Heylandes Werke selbst / die er in den Gläubigen wür-  
 cket/ Werke des Gesetzes/ oder gesetzliche Gerechtigkeit/ welches Paulo nie in Sinn ist  
 kommen / der/ wie Lutherus in der Vorrede der Epistel an die Römer sehr wohl eins  
 schärfet / das nur Werke des Gesetzes nennet / was der Mensch aus eigener Krafft  
 und Willen nach dem äußerlichen Tenor des Gesetzes würcket; ohne Leben und  
 Geist aus Gott: Daher er in einer Summa ad Galatas seine Meynung an Tag le-  
 get: Da er spricht: Wo aber ein Gesetz gegeben wäre/ das da könnte leben-  
 dig machen (das ist Leben und Licht aus Gott mittheilen.) so käme die Gerech-  
 tigkeit warhafftig aus dem Gesetz. Mag also der von dem Herrn Doctore  
 allegire Calixtus und andere blinde Fechter / mit ihren Glossen so viel gelten / als  
 Sitten. Gnuß ist/ daß die Schrift von diesem Grund des Glaubens nichts weiß/ und  
 daß auch die erste Kirche / in welcher doch noch bessere Merckmahlen von der Glau-  
 bens-Verreinigung mit Christo gefunden werden/ diesen thörigen Grund der Seligi-  
 keit nie erkannt Dañ man findet in allen Patribus, die vor Augustino gewesen/nichts  
 von dieser impurirten Seligkeit / welche/ nach dem unbesonnenen Ausspruch unsers  
 Hn. Doct. alle müßten verdammt seyn. Lutherus, als ein Augustiner-Müñch/hat  
 so wohl diese impurirte Gerechtigkeit Christi; als das Wort/ Christi Verdienst/  
 davon die Heilige Schrift und die erste Kirch gar nichts weiß / aus seinem Augusti-  
 no, und nicht in der Schule des Heiligen Geistes gelernet; wie er denn aus eben die-  
 sem Augustino die gräßliche Lehre von der absoluten Gnaden-Wahl steiff defendi-  
 ret/ so guth als Calvinus oder Beza, und mit ihm fast alle Lutheraner, biß auf die  
 Zeiten Egidii Hunnii, der der Erste gewesen / so sich unterstanden/ diese Meynung  
 umzustossen / und alsobald überall Applausum gefunden. Und ist der gute Mann  
 so verliebt in die Placita seines Tutoris, des Augustini gewesen / daß er sich nicht ge-  
 scheuet / zu sagen: vor Augustino habe keiner von den Patribus was solides von  
 Christo geschrieben/ daher er auch gerühmet/ daß bey der Reformation das Evan-  
 gelium heller zu scheinen angefangen / als es mach der Apostel Zeiten noch nie geschie-  
 nen / weil er diese Augustinianische Meynungen wieder in Schwang gebracht:  
 Und werde ich nicht gegen die Warheit sündigen/ wenn ich sage/ daß er auch nach dem  
 Sinn des Augustini die Bibel reformiret/ wenn er in seiner Übersetzung die Sachen  
 pro lubitu gedehnet / wie sie sich am besten zu seinem Hypothesi schicken wollen. Es  
 gestehet Lutherus offenherzig / daß ihm in den Briefen Pauli die Wörter Gerech-  
 tigkeit Gottes / δικαιοσυνη θεου, die im Evangelio offenbahret sey / nicht als  
 lerdings gefallen/weilen es scheinen möchte/ als ob Gott sich als einen gerechten Riche-  
 ter im Evangelio offenbahrete; darum er sich überall die Freyheit nimmt / wo nur im  
 neuen

neuen Testament diese Worte gefunden werden / es zu übersetzen / entweder die **Gerechtigkeit die vor Gott gilt** / oder die **Gerechtigkeit die Gott giebt**; und solche Freyheit brauchet er auch am angezogenen Orth der Epistel an die Philipper, wann er das / was heisset: die **Gerechtigkeit aus Gott**; übersetzt: die **Gerechtigkeit die von Gott zugerechnet wird**. Hieraus ist ja offenbahr / daß dieser Glaubens Grund in der Schrift ganz fremd müsse seyn / weil es um ihn zu stabiliren / nöthig war / überall Zusätze zu machen / und zu verdrehen; und daß Lutherus, wenn er kein Augustiner gewesen / nimmermehr solchen Sinn der heiligen Schrift würde angedichtet haben. Wie er dann an einem andern Orth / nemlich in der Kirchen-Postill / von diesem seinen Haupt Satz abweicht / wann er lehret / und zwar nach der Wahrheit des Evangelii: **Gerechtigkeit Gottes heisse so viel als Frömmigkeit / und Zeligkeit / und gerecht machen in Christo; fromm / oder heylig machen**. Und in solchem Sinn muß er auch die Worte in der Offenbarung Johannis haben angewiesen / die er übersetzt: **wer fromm ist / sey immerhin fromm / da es doch sonst nach den Worten heisset / wer gerecht ist / werde immer weiter gerechtfertiget**.

Der Herr von Krackewitz will durch eine wunderliche Consequenz die Imputation der Gerechtigkeit Christi noch aus der Epistel an die Römer beweisen / da es heisset: **Der Glaube werde zugerechnet zur Gerechtigkeit**. Aber er muß alle Menschen für blind am Verstande ansehen / wann er sie sucht zu bereden / es seye eines ley gesagt: **Der Glaube selbst wird zugerechnet zur Gerechtigkeit; und dem Glaube wird die Gerechtigkeit Christi zugerechnet**. Alles / worinn die Creatur dem Schöpffer die Ehre giebt / und ihm aufrichtig gehorchet / wird von Gott zugerechnet zur Gerechtigkeit / weil es seinen Augen gefällig ist. So brauchet die heilige Schrift diese Redens-Art auch über der That Pinchas, der den Hurer erstochen im Götlichen Cyffer: **Daß ihm solches zugerechnet werde immer und ewiglich**. In Summa, es gehet so confus zu / wann die Schrift die Orthodoxie beweisen soll / daß man solte glauben / man habe Taschen-Spieler bey sich / die bald dieß / bald jenes zeigen / und endlich nichts als Augenblendungen in ihrer Geschwindigkeit zurück lassen.

In solcher Glaubens-Kunst springt er nun auf ein ander Argument, und sagt **§. VIII. Traum / solte durch eigene Reinigung / eigenen Gehorsam / eigenes Genugthun unsere Seeligkeit erworben werden / wer könne doch wohl ihm die Versicherung nehmen / daß er Theyl haben werde an dem Reich Gottes? Traum!** hiervon hat niemand noch geträumet / der die imputirte Seeligkeit nicht wil annehmen. Christus selbst und sein Geist soll die Reinigung unserer Herzen würcken; wir wollen nicht unsere Werke thun / sondern sein Werk seyn / **geschaffen**

schaffen in Christo Jesu zu guten Wercken: wir wollen nicht genug thun / sondern todt seyn in der Eigenheit / und Christus soll in uns leben / der alles kan. Und so wollen wir gewiß Eheyl finden an dem Reich Gottes und Christi: und ob wir schon mit der Sünde im Fleisch noch in der Krafft des / der uns mächtig machet / kämpffen müssen; so wissen wir doch / daß deswegen keine Verdammniß über uns kommt / sondern vielmehr eine herrliche Krone des Sieges / wann wir nach dem Geist wandeln / und die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

Das größeste Argument, so endlich/nach vielen verworrenem Gezeug/in großem Ernst getrieben wird/ist der Kranken-Trost; wie nemlich sonst auf dem Todt-Bette die Gewissen / die noch von keinem Siege über das Reich des Teuffels etwas in sich erfahren / und deswegen den Zorn Gottes fühlen / dennoch geschwinde könten in den Himmel getröstet werden / wann kein imputirtes Heyl sollte gelten. Warlich / sprechen sie / die Leute müssen verzweifeln. Aber tröstet nur so gut ihr könnet / ihr leydige Kranken-Tröster! Ist das Gemüht unter der Zucht des Richters / so wird ihm euer froberner Trost so wenig helfen als nichts: hat es sich aber schon durch diesen falschen Trost in dem Leben selbst verstocket / und empfindet die Macht der Sünden nicht mehr / so wird dieser letzte Kranken-Trost darzu dienen / daß ihm der höllische Räuber nur desto geschwinder die Kehl zuziehe / und aller Überzeugung zur Neudie Thür versperre. Besser ist es / in Verzweiflung sterben / als in solchem falschen Trost. Dann derjenige / so an seinem Heyl verzweifelt / rechtfertiget noch das rechte Gericht Gottes / oder fasset noch die endliche Resolution / sich auf Gnad und Ungnad an Gott zu ergeben / und in der Finsterniß noch / auf ihn und seine ewige Liebe zu hoffen / ob er ihn auch schon tödten wolte; Dahingegen ein Rebell gegen Gott in seinem ganzen Leben / der noch am Ende mit eines andern Zahlung Satisfaction wil leisten / sich immer abscheulicher machet vor dem Angesicht Gottes / welcher auf das niedrige und zer Schlagene siehet / und keine Großmüthigkeit ihm gefallen läisset / als die er selbst gewürcket in dem Sieg über die Sünde / und in dem Triumph eines guten Gewissens. Diese absurde Keßerey und abgeschmackter Trost hat gewißlich schon viele Millionen Menschen in ihr Verderben gestürzt / und wäre es einmahl Zeit / daß diese Kranckwitzige Kranken-Tröster den Weg zur Ruhe und wahren Trost des Herrn einzugehen / zu lernen ansingen: worzu ich ihnen durch eine kurze Recapitulation des Heyls in Christo / und seines Mittler-Ampts in dem Lichte Gottes wil die Hand bierchen / und zwar durch Historische Erzählung eines mündlichen Discurses mit einem nummehr selig verstorbenen berühmten Theologo, der sich sonst um den Articul der Rechtfertigung der lutherischen Kirchen verdienter gemacht / als alle Academien / und dessen Orthodoxie sehr scharff verfochten. Es werden verhoffentlich aus diesem Discurs

alle meine Ankläger erblicken / daß ich von Christo / und dem Heyl in Ihm bessere Bes-  
 danken nach der Schrift hege / als ihre verworrene Theologie, die mit der andern  
 Hand immer wiederum nimmt / was sie mit der einen gibt / und selbst nicht weiß / wo  
 sie zu Hause ist. Als ich / nicht lang vor seinem Ende noch die Ehre hatte / ihn hier in  
 Berlin zu besuchen / so war dieses seine Gemüths - Erklärung / daß ihm in meinen  
 Schriften nichts härters sey fürgekommen / als daß ich die Lutherische Kirch eines Ca-  
 pital-Irrthums in dem Articul der Rechtfertigung beschuldiget / welchen er glaube  
 rein nach der Schrift gelehret zu haben. Ich antwortete hierauf / daß dieses freylich  
 der Haupt-Punct wäre / so mich bewogen / gegen die Symbola meiner Secte etwas  
 zuschreiben / und wäre ich versichert / daß ich den Sinn des Apostels nach der Schrift  
 getroffen / wolte es auch aus ihren eigenen Lehrsätzen und Hypothesibus beweisen / daß  
 sie irrig von Christo / der Gerechtigk. it / und Seeligkeit in ihm lehrten / und sich selbst  
 in ihren Articulen confundirten. Diesen Beweis war er begierig anzuhören. Ich  
 fragte ihn / ob es nicht aus ihren Systematibus und Institutionibus Catecheticis  
 bekannt / daß sie das Mittler-Ampt Christi in ein dreysaches Ampt abtheyleten / als  
 erstlich in sein **Hohe Priesterliches Ampt** / nach welchem er ein Opfer zur Ver-  
 söhnung worden / und uns noch zur Rechten Gottes vertritt. Zum andern / in  
 sein **Propheetisches Ampt** / nach welchem er den Weg zum Heyl und den Rath Got-  
 tes so wol in seinen heylsamen Worten / als in seinem Wandel gezeiget und noch zeig-  
 get: und dritters in sein **Königliches Ampt** / nach welchem er über die Feinde  
 seines Reichs herrschet / die Wercke des Teuffels zerstöret / seine Kirche mit seinem Geis-  
 te regieret / und gegen alle Anläuffe des Versüchers / der Welt und der Sünde bes-  
 waret; welche Abtheilung dann in der Schrift überall ihren Grund hat / und über-  
 haupt in einem einigem Vers. da der Apostel spricht: **Christus sey uns von Gott**  
**gemachte zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heyligung und zur Erlös-**  
**sung.** Nach diesem fragte ich / ob Christus in seinem ganzen Mittler-Ampt  
 nicht auf gleiche Art zum Heyl absolut nöthig wäre? Ob er nicht so ab-  
 solut nöthig sey zum Heyl / so fern er ein *Propheet* und *König* ist / so nöthig  
 er ist als *Hoher Priester*?

Hierauf konte er nicht anders / als mit Ja antworten / er wolte dann den Rath  
 Gottes zum Heyl selbst tadeln. Nach diesem Ja fragte ich weiter: warum sie dann  
 in der Definition ihres seligmachenden Glaubens nur ihre Augen richteten auf Chris-  
 tum / so fern er ein *Hoher Priester* ist / und eine Versöhnung geleistet für die Sünde?  
 da sie ihn beschrieben / er seye nichts anders formaliter, als eine Zuversicht auf Chris-  
 ti Versöhnung / oder / wie sie es ohne Schrift nenneten / *Verdienst* und *Genug-*  
*thung*? warum sie in dem wesentlichen Begriff ihres seligmachenden Glaubens

nicht auch sähen auf Christum / so fern er ein Prophet und König ist. Dann solte es ein wahrer seligmachender Glaube seyn / so müste er ja den ganzen Mittler ergreifen und annehmen / und so seye offenbahr genug / daß der Gehorsam gegen Christum als einen Propheten und König / oder die Verleugnung der Vernunft und des eigenen Willens / und die unterthänige Übergab an den lebendigmachenden Heyland / ein wesentliches Stück des seligmachenden Glaubens sey ; daher auch die Schrift glauben und gehorchen als gleichgeltende Sachen ansähe / da der Apostel Paulus spricht : Der ganze Zweck des Evangelii sey den Gehorsam des Glaubens aufzurichten / die Juden und Heyden zum Gehorsam zu bringen / Christus seye denen nur eine Ursach worden zur Seeligkeit / die ihm gehorsam sind. Ja so werde das Gesetz durch den Glauben aufgerichtet / indem der Glaube dem Befehlsgeber selbst unterthan werde / und von ihm Krafft und Leben empfangen / nach seinem Willen zu leben. Hierüber wurde gestuget / und nichts weiters geantwortet / als daß aus der Lehr unserer Kirch / die den Gehorsam als eine nöthige Frucht des Glaubens angäbe / eben der Zweck könne erhalten werden zur Seeligkeit. Ich antwortete / mit nichten : Dann die nöthige Connexion könte ich nicht sehen / und das Leben der Leute bey solcher Lehr zeigte all. uviel / daß sie sich überreden / sie haben allein aus Christi Verdienst außser ihnen alles Heyl und Seeligkeit ; wie sie dann selbst durch die falsche Lehr darzu angewiesen würden / da man sagt / nova obedientia, oder der Gehorsam seye nur ein Werck der Danckbarkeit für die schon empfangene Seeligkeit ; wer dann bey dieser Lehr sehen könte / daß es ihm absolut zum Heyl nöthig wäre / Christo und der Zucht seines Geistes / um eine neue Creatur zu werden / sich zu unterwerffen / ohne welcher neuen Creatur / ohne Heyligung doch niemand Gott schauen kan oder Christo angehören / nach den klaren Aussprüchen der Schrift ? Ob also folglich diese Lehr / die Christum so schändlich theylet / und von ihm zum Heyl erwählet / was ihr nach dem Fleisches Sinn gut daucht / nicht merittire eine Kegerey gen. met zu werden / ja eine solche Seelen-schädliche Kegerey / dergleichen der Teuffel zuvor noch nie auf die Welt gebracht ? und ob dieser so genannter Articulus stantis & cadentis Ecclesiae nicht anzeige / daß alles übrige darauf gebauete nothwendig nicht viel gutes könne seyn / oder / wann etwas gutes dran / es mit dem übrigen übel müsse an einander hangen. Hierbey entsetzte er sich zwar über die Heftigkeit meiner Consequenzen ; wolte aber doch gegen die Sach selbst nichts weiters aufbringen / und schlosse : es möchte ein jeder seines Heyls gewiß seyn / und Gottes Willen nach seiner Erkenntniß zu vollbringen suchen.

Ich führte hernach weiter aus / wie der gerecht- und seligmachende Glaube fast Christum allein in seinem Prophetischem un. Königlichem Ampt ergreifen müsse /  
weil

weil sein Hohen-Priesterliches Ampt/so fern er eine Versöhnung der Sünde geleistet/so allgemein sich über die ganze Welt erstreckt/daß es nicht nöthig sey/erst das zu suchen im Glauben/was man schon gehabt/ehe man geglaubet. Dann die Schrift sagt expresse, daß wir durch Christum mit Gott schon versöhnet sind/da wir noch seine Feinde waren/daß Gott in Christo die Welt mit sich selbst versöhne/und ihnen ihre Sünde nicht zurechne; Dann wann sie nicht schon versöhnet wären/und ihnen nicht schon alles wäre zugerechnet/was Christus in seinem Opfer geleistet/so könnten sie nicht zum Reiche Gottes eingeladen werden. Als Feinde könnte sie der Heyland nicht zur Busse locken: woraus dann klar genug erhelle/daß der Glaube/der uns nun auf unser Seite den Weg bahnet/mit Gott in eine Versöhnung zu treten/das ist/die Feindschafft gegen Gott/oder/den Fleisches-Sinn/fahren zu lassen/nicht nöthig habe/sich erst auf Christi Verdienst zu steiffen/dann dieses ist ihm schon zugerechnet gewesen/ehe er geglaubet; sondern das seye sein einig Objectum zur Seeligkeit/daß er sich nun bemühe/den wesentlichen Christum anzuziehen/ in ihm erfunden zu werden/und zu wandeln/damit in seiner Gemeinschaft und Lebens-Kraft das wieder ersetzt werde/was in Adam verlohren worden/nemlich das Göttliche Bild/die Heiligkeit und Gerechtigkeit/ohne welcher niemand Gott schauen wird: Dieses seye der einige Zweck aller Apostel gewesen/die die neue Creatur in Christo allein zum Ziel gehabt/und alles dahin gewiesen/daß Christus im Geist/oder in seinem thätlichen Mittler-Ampt in den Zuhörern möge verkåret werden. Paulus wolle selbst Christum nicht mehr erkennen nach dem Fleische/sondern nur suchen in ihm/als eine neue Creatur erfunden zu werden/und nenne **Christum in uns** die Hoffnung der ewigen Herrlichkeit und Seeligkeit.

Diese Sachen sind alle so klar in heiliger Schrift/daß ich nicht zweifeln/es werde ein jeder bekennen müssen/wie uns unsere dumme Theologie mit ihrem Grund-Artickul des Alt-Adamschen Evangelii des besten Theils berube/oder doch Christum im Geist so verdunckele; Daß wenige gefunden werden/die sich nicht einbilden/ohne der neuen Creatur dennoch seelig zu werden/und an Christo Theil zu haben. Ich bitte dann alle Feer-Fechter und Verleumder/die bishe noch so kühn gewesen/daß sie gegen die so helle/und ewige Wahrheit des Evangelii/die ich schon ehedessen/in der Schrift gegen Hn. Doct. Neussn/und sonst überall in meinen Schriften sehr hell und klar vorgeleget/ihren alten Saurteig und heßliches Evangelium zu rechtefertigen gesucht/und hingegen die ohnfehlbare Wahrheit Gottes in mir geläutert/daß sie um Christi Ehre/und ihrer verblendeten Zuhörer Heyls willen/aufhören mögen/

mögen / so ein gefährliches und falsches Evangelium zu predigen und zu singen: Da die öffentliche Irthümer noch in allen Kirchen schallen / wie nichts mehr zum seligmachenden Glauben erfordert werde / als sich auf Christi Todt und Opfer zu steif machen: nichts mehr dann lieber **Herre mein / dein Tode soll mir das Leben seyn / du hast für mich bezahlet.** Ich muß zum Beschluß dieses Capituls / und zur Bedeckung ihres falschen Evangelii, ihnen eine Parodie des gewöhnlichen Kirchen-Gesangs: **Es ist das Heyl uns kommen her** 2c. vorsehlich legen/ob ihnen die vorgefugene und gepuffene Wahrheit etwan besser möchte einleuchten und im Gedächtnuß bleiben / und ob vielleicht auch ein Bettler sich möchte finden / der solches Lied zur Zeit / da das wahre Evangelium soll wieder herfür gesucht werden / vor ihren Thüren singen wolte: wie sonst ein Bettler vor der Thür Lutheri dessen Ohren so sehr soll erfreuet haben / da er gehöret / wie das imputirte Heyl in Christo schon so weit durchgedrungen / daß Paulus Speratus die ganze Orthodoxie in ein Lied gebracht.

Es sollen aber zum Grunde dieses neu-reformirten Liedes die erste Verse aus dem 8. Cap. der Epistel an die Römer gelegt werden / welche nach dem Grund-Text und Sinn des Geistes übersehet / also lauten:

**So ist nun keine Verdammung über die / die in Christo Jesu sind / die nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist.**

**Demn das Gesetz des Geistes des Lebens in Jesu Christo / hat mich frey gemacht vom Gesetz der Sünden und des Todes.**

**Dann die Unmöglichkeit des Gesetzes (ist daher) weil es durch das Fleisch geschwächet wurde.**

**GOTT** (aber) da er seinen Sohn gesandt hatte in der Gestalt des sündlichen Fleisches / um der Sünden willen / hat er verdammet die Sünde im Fleisch / (das ist: ihr das Urtheyl gekellet / daß sie sterben solle.)

**Auf daß die Gerechtigkeit / vom Gesetz erfordert / in uns erfüllet würde / die wir nicht nach dem Fleisch wandeln / sondern nach dem Geist.**

1.

**Es** ist das Heyl uns kommen her Von Gnad und lauter Güte; das eigen Werk taugt nimmermehr / und bläset auf das Gemüthe; der Glaub sieht Jesum Christum an / der alles / was er je gethan / in uns noch kan erfüllen.

2.

Was Gott im Gesetz geboten hat / kan Fleisch und Blut nicht halten; Es bringt herfür nur Heuchel: That / in heiligen Gestalten: Das Fleisch sich stellet an als Geist / und doch nur eigen Willen weiße / wagn es sein Thun wil schmücken.

3. Es



3.  
Es ist ein falscher Wahn dabey / GOTT hab' ein G'sez gegeben / nachdem der Mensch im Willen frey / zur Dancbarkeit / könt' leben / da es doch ist ein Spiegel zart / so nur entdeckt die sündlich' Art / und keine Krafft verleyhet.

4.  
Nicht möglich war dieselbig' Arth / durch Zwancf und Würcken lassen / und ob es schon versucht ward / so hört nicht auf das hassen im innereften Willens Grund / ges gen des grossen Schöpfers Bund / die Feindschafft blieb gegründet.

5.  
Noch muß das G'sez erfüllet seyn / sonst sind wir all' verlohren / darum schickt GOTT sein'n Sohn herein / in unserm Fleisch gebohren / in welchem er die Sünd verfür't / und als GOTTES Zorn abkehrt / der nimmer Sünd kan lieben.

6.  
Da dieser nun erschienen ist / der das G'sez kan halten / so lerne / wilt du seyn ein Christ / des Glaubens rech' Gestalten : Er spricht / mein GOTT und H'Erre meine / du solt mir alles geb'n und seyn / was GOTT von mir begehret.

7.  
Daran ich keinen Zweifel trag; Dein Wort kan nicht betrügen / in dir ich / sprichst du / all's vermag / das wirst du nimm'r lügen / wer glaubt an dich / besiegt die Welt / dein Geist ihn tauft / und bey dir hält / daß er nicht werd' verlohren.

8.  
Der wird gerecht vor GOTT allein / der diesen Glauben fasset / dann ihn behöret kein falscher Schein : GOTT sein Werck nicht selbst hasset. Der Glaub thut Christo auf die Thür / derselbe bringt die Werck' hersür / in uns / die GOTT gefallen.

9.  
So wird dann nur die Sünd erkannt / durchs G'sez / und schläget nieder / Christus hingegen bieth die Hand / und bringet das Leben wieder / Er rufft : kommt her in meine Zucht / ihr bl' ibt sonst ewiglich verflucht; Mein Joch allein giebt Frieden.

10.  
So folgen denn gewislich her die Werck' aus wahren Glauben / da man den Schöpffer giebt die Ehr / die er ihm nie löst rauben Nothwendig wird der Mensch gerecht / in dem GOTT selbst ist Licht und Recht / und Satans Werck' verfür't.

11.  
Die Hoffnung freuzt sich auf die Zeit / die GOTTES Wort zusaget / in welcher den / der wohl hie streut / kein Feind und Sorg mehr plaget / doch schon im Kampff Gewisheit ist / daß alle Macht und Feindes zist / uns nicht von GOTT könn' scheiden.



12.

Ob sichs anließ / als wärs zu schwer / laß dich doch gar nicht schrecken : Dann stürmt die Sünde noch so sehr / so kan dich Christus decken / in ihm dir alles möglichen ist / er braucht an uns kein arge List / wann er sein Hülff anbietet.

13.

Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß / um dieser Gutthat willen / des Heylands Krafft und Lebens-Geist / wird g'wiss sein Werck erfüllen. Was er in uns ang'sangen hat / zu Ehren seines Vaters Naht / daß heilig werd sein Nahme.

14.

So kommt sein Reich / so g'schicht sein Will / auf Erd wie vor dem Throne / so giebt der Vater Brods die Füll / der uns in seinem Sohne / die Sünd vergiebt / und auch verfürzt / und dem Versucher kräftig wehrt / biß alles Böß besieget. A M E N

Dieses ist der wahre Unterscheid zwischen Geseß und Evangelio: das Geseß fordert und giebt nichts; das Evangelium giebt was es fordert: Die Wercke Gottes in denen Glaubigen sind keine Wercke des Geseßes. Paulus in seinen Briefen disputiret gegen die eigene Heyligkeit nach dem Geseß; Jacobus, der schon zu seiner Zeit solche Dumme Köpffe voraus sahe / oder auch vor sich hatte / die die Aussprüche Pauli verkehren würden zu ihrem eigenem Verderben / treibet die Wercke des Glaubens in der Krafft Gottes gewürckelt / und machet sie nöthig zum Heyl und zur Gerechtigkeit / worinnen er Paulo gar nicht widerspricht / als nur in Worten. Lutherus konte vom Anfang / durch seinen Augustinum geblendt / diese beyde nicht vergleichen / warff derhalben die Epistel Jacobi getrost zur Thür hinaus / und sagte / sie seye kein Canonisch Buch / ja eine stroherne Epistel, und unsere heutige Theologi, welche dafür halten / daß auch die Wercke des Geistes Christi in den Glaubigen Wercke des Geseßes wären / müssen nothwendig dieser Toll-Rühnheit folgen / und sagen: Jacobus seye falsch dran; dann ihre gewöhnliche Pedantische Distinctiones vergleichen sie gar nicht.

Kan nun aus diesem allen Hr. Doct. Krackewitz sich noch nicht zu Hause finden / und erkennen / daß er blind in der Erkantnuß Christi / und seines Heyls in demselben sey / so wird er doch die Dummheit im judiciren ins künftige fahren lassen; da er mir und andern die Seeligkeit abspricht / wann wir seine vermeinte Grund- Lehre nicht wollen annehmen: Eine Lehre / die wir in heiliger Schrift gar nicht können finden / und die er selbst auch nicht einmal zum Schein verthädigen kan aus heiliger Schrift; eine Lehre / die vor Augustino kein Mensch in der ersten Kirchen gewußt / und die derohalben / wann es wahr wäre / was er schreibt / eine Verdammung über alle vorige Christen

Christum brächte; eine Lehre / die Lutherus selbst mit keiner grösserer Gewisheit seines Glaubens verfochten / als wie er auch die Lehre von der absoluten Gnaden-Wahl aus dem Augustino verfochten hat / welche Lehre doch die heutige Lutheraner für einen Capital-Irrthum halten / und deswegen die so genannte Reformirten nicht für Glaubens-Brüder wollen annehmen; eine Lehre / die endlich selbst die übrige Articul ihrer Theologie umstosset / und nichts als confuse Concepten gebietet / auch so vieler scholastischer Distinctionen nöthig hat / um nur förmlich aus einander gelegt zu werden / daß Paulus sich gewislich so sehr über die grosse Kunst der heutigen Zerhewer der entsetzen würde / als sich jemahls Festus über des Pauli Vortrag entsetzet / da er sprach: **Die grosse Kunst macht dich rasend**; eine Lehre / die würcklich dem Fleisch den Weg bahnet / nach seinem Willen zu leben / und doch auf Christum zu hoffen; eine Lehre / von welcher Lutherus schon se bst bekant / daß die Leute daraus nur immer ärger würden / und jetzt mit sieben Teuffeln besäßen wären / da sie im Pabstthum nur einen gehabt: Und welche endlich die obenhin mit angeflickte Lehre von guten Wercken zur Danckbarkeit so wenig entschuldiget / so wenig der zu entschuldigen / der ein Haus erst in Brandt steckt / und hernach selbst wiederum Wasser wil zutragen / das Feuer zu löschen. Hätte man nur den Leuten gesagt und ausgeleget / was an Christum glauben wäre / so wäre gar nicht nöthig gewesen / noch einen Knüttel bey den Glauben zu legen / um ihn anzutreiben / daß er auch gute Werke müsse thun / oder erst eine Danckbarkeit aus guten Wercken zu machen; die doch / sollen sie gut seyn / nicht unsere / sondern Christi Werke in uns sind / deme wir nichts können geben / als ein gehorsam und gelassen-glaubiges Herz / das ihn selbst aufnimmt mit seinem Geist / der dann seine Früchte zeiget / zur Ehre Gottes des Vaters: Werke / in welchen wohl unser erneueter Wille auch seinen Consens hat / deren Principium aber allein Christus ist / und nicht wir selbst. Dieses seye genug / dem Hn. Kracewiz zu zeigen / daß ers mit einem Mann zu thun habe / der nicht den Grund des Glaubens / welcher Christus selbst ist / umstosset / sondern ihn in seinem ganzen Mittler-Ampt annehme / und nach dieser Erkantnuß in ihm recht erfunden zu werden verlange. Seine absurde Imputation aber vergnüget meine Seele nicht / dann einen imputirten Christum habe ich gehabt / ehe ich noch gelaubet / und alle Welt hat ihn nebst mir / die doch deswegen des rechten Grundes nicht theylhafftig wird. Wohnet Christus durch den Glauben nicht selbst in unserm Herzen / werden wir in der Liebe nicht selbst in ihm gewurkelt und gegründet; sind wir nicht seines Geistes theylhafftig / ja ein Geist mit Ihm; sind wir nicht todt in unserm fleischlichen Verlangen / und lebet er nicht dafür in uns in seiner Gottes Krafft / so wird der Tag des Gerichts es gewiß offenbahren / daß wir auf einem Sande gebauet / ob wir schon noch so süsse Träume von seinen Wohlthaten gehabt.

Wolte Gott es stünde bey mir! diesen bösen Grund / den die leydige Ortho-  
doxie des alten Adams geleet / völlig umzureißen / ja aus aller Menschen Herzen zu  
reißen / so wäre ich versichert / daß ein Gerechter / der nach mir kommt / etwas bessers  
in seinem Zeugniß würde ausrichten. Aber so hätte man wohl in unserm protekti-  
renden Israel Ursach / mit Paulo sich zu bestreben / an solchen Orthen vom Evangelio  
was zu reden / wo Christi Nahme noch nicht genennet worden / damit man nicht auf  
einem falschen uñ frembden Grunde bauete / nicht schon einen solchen falschen Christum  
zum Grund geleet finde / der dem Reich das Satans mehr profitiret / als alles  
gottloses Wesen. Gott rette / was noch zu retten ist!

## Das II. Capitul.

Enthaltend die schwache Reflexiones des Hn. von Krackewitz / über dem  
Vorbericht des vorigen Tractats.

**N**ebald fallen die ersten Worte / in welchen gesagt wird: daß die ganze  
Welt in gegenwärtiger Zeit / innerlich und äußerlich durch ein  
unwidererreibliches *vacum schiene* allarmiret zu werden; unter die  
Censur einer scharffen Critique, mit welcher wohl 6. ganze Blätter  
angefüllet worden. Man erzählet erstlich / was das Wort *Vacum* bey den  
Heyden für eine Bedeutung gehabt aus dem Vossio und Augustino; weiter wie es  
von den Orthodoxis gesäubert / und in einem guten Sinne noch angenommen wor-  
de / in welchem es auch hoffentlich Democritus würde verstanden haben. Derglei-  
chen präsumiret er auch / daß ich in dem Wort unwidererreiblich keine absolute  
Nothwendigkeit verstanden / als wann die Rathschläge Gottes in seinen verborge-  
nen Gerichten durch Busse und Befehring der Leute nicht zu hemmen / sondern es  
könne unwidererreiblich genennet werden hypotheticè, das ist / weil die Leute sich  
auf ihren eigenen Kräfften steiffen / mit ihren eigenen Rathschlägen sich schleppen / und  
Gott nicht wollen in wahrer Befehring begegnen. Nun bedencke der Leser / was  
den Hn. Krackewitz bemühet habe / solche weitläuffrige Digressiones zu machen / über  
einem einigem Worte / das doch / wie er selbst gestehet eine gute Bedeutung hat / uñ von  
mir / wie aus meinen Schrifften zum Überfluß bekant / der ich die Freyheit besser  
als scribet / als unsere Orthodoxi, nicht anders hat können verstanden werden / als  
für die verborgene Hand Gottes in seinen Gerichten. Gewißlich hat er hir nur zeigen  
wollen / was er für ein befesener Mann / und wie capabel er sey / geschwind über einem  
einigem Worte ein ganges Buch zu schreiben / welche Pedanterie insgemein der Pro-  
fessorum

fforum höchste Kunst ist/ sich durch solche ausgeschriebene Meinungen in Admiration zu setzen. Wenn er erst so scharffsehend wäre gewesen/ wie ich/ dem in diesem Moment seine Metaphysische Augen wiederum geöffnet werden/ noch einen weit größern Irrthum in diesen ersten Worten zu bemerken/ so würden seine Schüler geglaubter haben/ sein Verstand käme aus dem Paradies: Nämlich er hätte mich fragen sollen/ wie ich die Worte wolte verstanden haben/ da ich schreibe: **Gegenwärtige Zeit habe mich ohnlängst bewegt/ meine Gedanken von mir zu geben?** wie solches nicht eine absurde Rede sey/ da das tempus praesens ein Punctum indivisibile sey/ das mich nicht hätte können bewegen/ schon vor 9. Jahren Bücher ausgehen zu lassen? woben dann eine grosse Digression die Sache noch erstaunlicher würde gemacht haben/ wann man aus dem Scoto, Thoma, Svarez und andern/ die hohe Fragen erörthert/ ob wir in der Zeit/ oder die Zeit in uns? ob die Zeit realiter unterschieden sey von den Sachen in der Zeit? ob sie könne abgefondert werden von den Sachen in der Zeit? ob duratio und tempus differiren/ und wie sie differiren? ob das vergangene/ gegenwärtige und künftige partes temporis wären? ob das gegenwärtige könne ein medium genennet werden zwischen dem vergangenen und künftigen? ob es könne mathematicè gemassen/ oder nur per mentis operationem erblicket werden? Dieses sind eben so wichtige Sachen/ als seine Disputation von dem Fato, und würden sein Buch noch weit ansehnlicher gemacht haben; dann jedermann würde vor grosser Subtilheit dieser Fragen/ vielmehr sich verwundert haben/ wie tieff und wie breit die Weisheit sich erstreckt/ als erweget/ worzu dergleichen Gaukeleye nütze?

Von dem Fato springt er nun fort auf den **Kazen Krieg**/ und beschwehrt sich in grossm Ernst/ das es unverantwortlich sey/ das disputiren und zanken um die Orthodoxie einen Kazen Krieg zu nennen: Die Ursach führet er an aus dem Brief Pauli an die Römer 14. welcher vermahnet: **ein jeder seye in seiner Meinung gewiß.** Sehet hier abermahl einen wunderlichen Beweis/ woraus die Schwäche des Verstandes an unserm Hn. Professor, oder die verkehrte Arth im detorquirè/ sich Hand-greiflich an den Tag leget. Der Apostel suchet in diesem Ausspruch zwey disputirende Partheyen zu vergleichen und aus der Collision zu bringen/ giebet jedem in so fern recht und unrecht/ und sagt/ ein jeder möge seine Meinung für gut und wahr halten/ nur solle er deswegen/ den andern/ der es nicht so hält/ nicht irritiren und richten/ dann Gott könne beyde Partheyen tragen und aufnehmen/ und richte nicht den Begriff der Menschen/ sondern ihre Werke: Hingegen ziehet der Hr. Krackewitz den Spruch dahin/ das disputiren fast zu setzen/ weil dardurch die Meinung befüstigt wurde. **D verkehrte Schriftgelehrten!** wie lange wollet ihr blind

seyn am Verstande! Wann ich des Apostels Worte gegen euch Sectirische Zäncker brauchte und spräche: du Lutheraner / was urtheylest du deinen Bruder / der sich Reformirt / oder Catholisch nennet / wegen dieser oder jener Meinung / Gebräuch und Ceremonien? glaubest du nicht / daß ihn Gott so wohl könne aufnehmen / und seelig machen als dich? und ihn aufrichten / wann er fällt: warum zäncket ihr dann um Meinungen / die ihr doch alle einen Gott und Christum ehren wollet? warum bleibet nicht ein jeder in seinem Hause suchet und fürchtet Gott nach seinem Begriff? Lasset euer närrisches disputiren; glaube ein jeder / was er nicht lassen kan; nur seye er gewiß / daß ers Gott thue / und ihm hierinn zu Gefallen suche / richte dabey einen andern nicht / der seinem Begriff nicht kan nachkommen / so thut ihr was vernünftig ist / und was Gott von euch fordert: so wäre der Sinn des Geistes und des Apostels recht getroffen. Dann wie ist wohl möglich / zu hoffen / daß durch disputiren die Leute in ihren Meinungen können gewiß werden? da jede Parthey bemühet ist / des Gegners Meinung in Zweifel zu ziehen / und ungewiß zu machen: Paulus hingegen / um das zäncken hinzulegen / wil haben / daß ein jeder von denen Contradictenten seiner Meinung solle gewiß seyn / oder in der Perswasion des Glaubens stehen / er thue es Gott / was er thue / ob schon nothwendig einer von beyden in der Sache selbst irren müsse. Und in diesem Sinne wil ich auch diesen Disput zwischen mich und Herrn Krackewitz beylegen / weil ich hoffe / es seye nicht so wohl Bosheit als Verstandes Blindigkeit bey ihm / die Sache einzusehen. Ich sage: es seye ein Razen: Krieg / sich um Meinungen zäncken: er glaubet / Gott fordere es / um den Kezern das Maul zu stopffen: wir wollen alle beyde Recht haben / und deswegen nicht mehr disputiren: Ein jeder seye seiner Meinung gewiß! und suche / wie in diesem Stück / also in allen übrigen Pflichten seines Christenthums / Gott mit Ernst zu gefallen / so wird mit der Zeit die Blindheit hinfallen / und auch eine Meinungs: Einigkeit leicht Platz finden / wann ein Geist Jesu Christi die Herzen regiret.

So abgeschmact nun dieser Beweis ist gewesen / so verkehrt ist auch der andere / aus der 1. Ep. an die Cor. 1. v. 10. Ich ermahne euch lieben Brüder / daß ihr allzumahl einerley Rede föhret / und lasset nicht Spaltungen unter euch seyn 2c. Hier beweiset er abermahl das Gegentheil. Hätte der Apostel vermahnet / sie solten scharff gegen einander disputiren / damit die rechte Meinung bey der Orthodoxen Parthey unterhalten würde / so möchte hieraus geschlossen werden / das disputiren um Meinungen sey kein Razen: Krieg: Nun aber solten die / die sich sonst Paulisch / Cephisch und Christlich nenneten / diesen oder jenen Lehrer und seine Meinung vor des andern zu ergreifen / und wider ein ander zu effern; Was solls dann seyn / wann Herr Krackewitz hieraus schließt / man müsse disputiren? Nemlich

so vergleichet man die Partheyen / und machet sie einig / wann eine unter den dreyn præten diret / die übrigen müsten ihr absolutè zufallen / und ihre Sprache nach dieser einigen conformiren : dann dieses heisset bey ihm einerley Meinung und Sinn haben. Er bedencke aber nur / als ein Vernünftiger / wann er noch kan / ob es des Apostels Sinn könne gewesen seyn / die zu Corinthen zu obligiren / daß eine Parthey von den Disputirern Recht hätte / derer die andern müsten zufallen / um einerley Rede zu führen ; oder ob er sie nicht vielmehr allzusammen gesucht habe / von ihrer Thorheit abzuführen / und zu den lautern Sinn Christi zu bringen / in welchem sie sich gar nicht mehr um ihre vorige Orthodoxie würden bekümmern. Unsere Secten aber bilden sich ein / es müsse nothwendig unter 3. oder 4. irrigen Secten eine Recht haben / und der müsten sich die andere unterwerffen / um einerley Sinn und Rede zu führen : und so disputiren sie in alle Ewigkeit ; jedweder ist in seiner Meinung hartnäckig / und will den andern zu sich ziehen / oder wann er nicht kommen wil / zum Teuffel weisen ; wo bey dann dieses noch das größeste Argument ihrer Blindheit ist / daß sie ihre Räserey so gar mit der Schrift beschönen wollen / und dieselbe ärger allegiren / als die Jüdische Rabbinen sonst gewohnet sind.

Ferner weiß er nicht / wo er zu Hause ist / wann er mir imputiret / es seye falsch da ich geschrieben : Es bilde sich ein jeder Kotten-Meister ein / wie viel Gott daran gelegen / daß er einen Hauffen habe / die von ihm und seinen Wercken gleiches *Sentiment* führen / und hingegen an den Gehorsamen sie Gott schuldig / gar wenig gedencken. Ja diesen Frieden mit Gott in einem guten Gewissen / noch nie zum Grunde der Glaubens-Einigkeit geleyet / ohne welchem Grunde es doch ohnmöglich sey / eine Christliche Kirche zu concipiren / vielweniger aufzurichten. Er spricht hie : ich nenne alle Lehrer der Lutherischen Kirche Kotten-Meister ; welches falsch ist / und eine Consequens , die kein Mensch / der redlich ist / aus angezogenen Worten deduciren wird. Dann ich weiß / daß noch Lehrer unter den Lutheranern stehen / die aller Sectirerey feind sind / und ihre Zuhörer zu Christo führen. Alle aber unter den Lutheranern / die solchen Sinn haben / wie es hier zu sehen / sind Kotten-Meister / und derer sind allezeit 1000. gegen einen Guten / welches ich vor Gott versichert bin. Dann ich habe gar wenige unter ihnen noch gesehen / und zwar in solchen Ländern / da die Wahrheit besser als sonst floriret / die von ihrer Secte keinen Staat mehr machen ; was wird es dann seyn / an den Orten / da sie noch sehr grimmig Orthodox sind ? Dieses düncket dem Hn. Krackewitz falsch imputiret zu seyn / weilien die Symbolische Bücher der Secte auch vom neuen Gehorsam sprächen ; das ist wohl getroffen. Ihr Herren Sectirer nehmet auch die Schrift an / in welcher noch besser gesprochen wird

vom Glauben und guten Wercken/als in den Symbolis: aber deswegen seyd ihr doch Ketzer und Kotten-Meister / und werdet auch andere deswegen nicht los-sprechen von der Kegeren/die nicht von eurer Kotte sind/ob sie schon die heilige Schrift guthheissen. Nicht aus euren Büchern / sondern aus eurer Conduite muß man von dem Zustande eurer Kirche urtheylen ; wiewohl auch in euren Symbolis nicht viel Gutes zu finden ist / selbst in dem angezogenen Articul der Augsburgischen Confession. Dann er ist so abgefasst / daß man wohl siehet / wieder Verfasser nicht gewußt / was Glaube sey und Wercke des Glaubens : Dann dem Glauben an Christo darff man kein Gebot legen / daß er erst gute Wercke solle thun / und thun müsse / um Gottes Willen. Wo Christus durch den Glauben erst angenommen ist / und in unserm Herzen wohnet / so heisset es nicht mehr / man soll und muß / sondern du kanst nicht anders : oder; Christus selbst würcket / was seinem Vater gefällig ist. Siehe nur zu daß du im Glauben bleibest / das ist : dich deinem Heyland übergiebest und aufopferst ; so wirst du nicht mehr sorgen dürffen um gute Wercke / dann du bist nun selbst nicht mehr dein eigen / sondern Christus lebet in dir ; dem kanst du wohl widerstreben / aber ihm nichts geben/noch durch deinen Vorschub seinen Würckungen helfen. Und ob schon auch in den Symbolis gelehret wird / daß wir ohne Christo nichts vermögen ; so wird doch nichts als falsches und unzulängliches gesagt von dem seligmachenden Glauben / der uns mit Gott und Christo vereiniget.

Das blöde Judicium, meine Meinung zu penetriren / oder die Bosheit / mir et was zu impuiren / das mir nie in den Sinn kömen/fallet zuletzt noch einmahl mit der Thür zum Haus hinein / wann er nun auch beweisen wil / falsch zu seyn / wessen ich die Lutherische Secte beschuldige / daß sie nemlich den Grund ihrer Religions - Bruderschaft nicht lege in dem Frieden eines guten Gewissens mit Gott : Dieses / spricht er / kan abermahl aus der allgemeinen Lehre unserer Kirchen / als eine offenebare Unwarheit / widerleget werden : Dann so heisse es in der *Apologie* der Augspurgischen *Confess.* im Articul von der Kirch p. 65. Darum sagen und schliesen wir / nach heiliger Schrift / daß die rechte Christliche Kirche sey der Hauffe hin und wider in der Welt/derjenigen / die da warlich glauben dem Evangelio Christi / und den heil. Geist haben. it. Dann es ist je gewißlich / daß die Zeuchler und Gottlosen nicht Christi Leib seyn können / sondern in das Reich des Teuffels gehören/welcher sie gefangen hat / und treibet / worzu er wil. Hierauf schliesset er getrost : Welcher redlicher Mensch kann nun mit *Democrito* sagen / daß man in unserer Kirch ic. Künste



Künstlich/oder gar zu dumm gefochten! Wer hat ihm jemahls geleugnet/das nicht nur seine Secte / sondern so gar die Saniores in dem Pabsthum eben das sagen / was hier die Apologie saget? Aber glaubt er deswegen / daß die Steller der Apologie in der Absonderung vom Pabsthum / in ihrer Versammlung sich hirauf gegründet / oder in diesem Grunde des geistlichen Lebens Christi die Einigkeit ihrer Kirchen gesucht? wo dieses wäre / so wäre niemand *proterius* Lutherisch / oder ein rechter Augspurgischer Confessions-Verwandter gewesen / als der den Geist Christi gehabt/oder ein lebendiges Glied an dem Leibe Christi gewesen wäre. Dann hätte Herr Krackevig sagen können / man hätte das Leben des Geistes zum Grund der Kirchen ge-  
 leget. Diese Absonderung vom Pabsthum hatte gar einen andern Grund: Die Confessores gestunden selbst / daß ihre unsichtbare Kirche noch vereiniget wäre mit der unsichtbaren unter denen Papisten; sie gestunden auch gern / daß die meisten von ihrem eigenen Reformirten Hauffen Gottlose wären / deswegen sie dann so gar in der Augspurgischen Confession ein Gottloses Ministerium in der Kirchen stabiliren müssen; also ware es offenbahr / daß man den Grund der Religions - Bruderschaft fürnehmlich in neuen Articulu/ Meinungen und Ceremonien legete. Ich glaube aber nicht / daß Herr Krackevig im Ernst zur solchen Reformation sollte incliniren / und dergleichen Gründe zur Einigkeit legen; wie er dann in seinem Vorschlage wohl wünschet / daß Lehre und Leben übereinstimmeten; aber doch deswegen niemand von der Religions-Einigkeit ausschliesset / der sonst denen beliebigen Articulu sub-  
 scribiren würde. Hieraus kan der unpartheyische Leser abnehmen / was für Gebult es bey mir müsse kosten / dieses verworrene Gezeug aus einander zu legen / oder es mit einem Mann zuthun zu haben / der entweder gar nicht einmahl die Intention erreicht / desjenigen / den er doch refutiren wollen / oder / mit recht Päbischer Malice nur gesucht habe/etwas vor den Augen der Blinden ins Gelag zu werffen/worüber sie sich könnten confudiren; zumahlen / da er schon in seiner Gradual-Disputation gezeigt / was er für ein blinder Sectirer sey / deren Titul lautet: De non speranda extra Ecclesiam Lutheranam salute, oder / daß kein Mensch ausser der Lutherischen Kirchen könne selig werden: an welcher Stimme man die rechte Nach-  
 Culen erkennen kan.

Das

### Das III. Capitul.

Zeiget die confuse Gedancken des Gegners über die erste Abtheilung von dem Fundament der Einigkeit der ersten Christen / und deren Abweichungen aller Secten von solchem Fundament.

**H**ier zeigt sich erst der Herr von Tractevig in solcher Disposition des Gemüths und Verstandes / daß ein vernünftiger Leser erschrecken möchte / über der gar zubetastlichen Blindheit / Dummheit / und Bosheit eines Professoris und Doctoris Theologiae; wo man nicht erweget / daß dergleichen Leute in ihrem Sectirischen Euffer so weit können gebracht werden / daß sie auch alle Menschliche Vernunft / Schaam / Furcht und Scheu / von sich ablegen und sich bloß von einem bestialischem Impetu treiben lassen. Durch dieses ganze Capitul biethet nicht allein ein Irrthum / sondern auch eine Contradiction der andern die Hand; und der Bauerstolz / da er mercket / wie er nicht allein die Sache nicht könne umstossen / sondern sie auch nicht einmahl penetriren / ist geschäftig / mit groben Lasterungen um sich zu werffen. Es heisset ihm confus und verworren / was den Nacht-Eulen die Augen blendet; es heisset ihm ignorans in Göttlichen Dingen / was sich nicht nach seinen Systematibus richtet / und über deren Pedanterie hinaus steigt; es heisset so gar / Christum verwerffen / und den seligmachenden Glauben an ihm / was sein ganzes Mittleres Ampt und das wahre Heyl in ihm gegen die finstere Lehre / ja Hölle-Lehre der fleischlichen Orthodoxie vindiciret / und Christum allein zum Ziel hat. Mit einem Wort / ich habts mit einem Mann zu thun / dergleichen unter allen meinen Adversariis noch keiner gewesen / der elender sich proktuiret / und ungeschickter sich aufgeföhret hätte / daß man wohl greiffen kan / wie das Göttliche Gericht zur Verstockung immer tiefer greiffe / und der Fluch diese bosshaffte Widersprecher nach und nach so durchdringen werde / daß nicht allein nichts gesundes und gutes in geistlichen Sachen / sondern auch nichts vernünftiges und kluges im Vortrag wird mehr zu hoffen seyn. Der Leser nehme hievon aus folgenden einen Beweis.

Erstlich / da er gesehen / wie in der Rubric des Capituls versprochen / daß von den Fundamenten der Einigkeit unter den ersten Christen solte gehandelt werden; und doch in der Abhandlung der Sachen selbst wahrgenommen / daß man das Wort Fundament nicht immer in jedem Thesi repetiret / so ist er so verwegen / und spricht / man habe sich vergessen / und alles confuse vorgetragen. Wie könnte doch etwas natürliches

türlicher und ordentlicher aus einander gehen / und an einander hangen / das zu be-  
 weisen / was intendiret war. Ich zeige erklich die wesentliche Zusammenfügung  
 der Kirchen selbst zu einem Leibe Christi / und die Sorgfalt der ersten Christen / diesen  
 Leib zu mehren und zu unterhalten; ich zeige das dieser Leib an sich keine Glieder des  
 Teuffels kömme haben; und das derothalben das Fundament der Einigkeit ohnmög-  
 lich ein anders könne gewesen seyn / als der einige Geist Jesu Christi / durch welchen  
 alle Glieder belebet / und zusammen gefasset sind: und dieser innerlichen Eintracht Kenn-  
 zeichen oder Marque von aussen seye nichts anders / als die Liebe / und die Früchte des  
 Geistes Christi / die kein Heuchler zeigen kan. Nach solchen Früchten / beweise ich /  
 das die erste Christen ihre Einigkeit und Kirche umschräncket / in deme sie alle / die nicht  
 sich der Zucht des Geistes Christi unterworffen / und dem Evangelio würdiglich ge-  
 wandelt / von ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen / und hiermit an den Tag geleget / das  
 ihnen nicht gedienet sey / ihren Hauffen zu mehren mit Leuten / die sich tauffen lieffen / die  
 Worte Christi für wahr hielten / das Wort anhöreren / und doch Christi Geist nicht  
 hätten. Was könnte doch deutlicher / und in besserer natürlicher Svite und Ordnung  
 gesagt werden? un giebdt derjenige / so hieran Confusion bemerket / nicht sattfam an den  
 Tag / das er ein Kranck-sinniges und finsternes Judicium müsse haben? das auch das  
 nicht einmahl penetriren kan / was der einfältigste Lay alsobald zu seiner Überzeu-  
 gung / muß einsehen und annehmen. Sehet aber / was die Academische Pedan-  
 terie hirgegen einzuwenden hat: Sie saget / es wären unterschiedene Sätze  
 wann man redet von dem Grunde der Kirchen; und dann / was die Kirche  
 erfordere: beweiset mit einem Exempel: zum Dach des Hauses würden  
 Ziegel / Steine erfordert / die doch nicht der Grund vom Hause wären.  
 Hier ist wohl das Dach nicht wohl verwahret / und muß es ins Gehirn geregnet ha-  
 be. In der Rubric stehet nichts vom Grunde der Kirchen / sondern von dem Grunde  
 der Einigkeit in der Kirchen: und weil ich diese Worte nicht überall repetiret /  
 nemlich: die Kirche des neuen Bundes erfodert zum Grunde ihrer Einigkeit wesent-  
 liche Heyligkeit; so tappt der Mann hinein und meint / hier seye was gefunden wor-  
 an die dumme Critique sich kömme lustig machen: welche Dummheit sich in gleichen  
 Passu eröffnet / wann er über die Worte / die ich seze: Christus und seine Apostel  
 haben in Aufriechung einer Christlichen Gemeine nichts zum Ziel gehabt  
 als die neue Creatur in Christo; glosiret: Heisset nun aber Ziel und Grund  
 einerley? Hätte ich hier nur abermahl die Rubric repetiret / und gesagt: Christus  
 und seine Jünger haben einen beständigen Grund der Einigkeit in ihrer Kirchen zu se-  
 gen / nichts zum Ziel gehabt / als die neue Creatur in Christo; so wäre dem dunnen  
 Verstande geholffen gewesen / oder auß wenigst der Pedanterie gevehret worden /  
 D folche

solche Contradistinctiones zu machen; In welchen sie getrost noch weiter zuplatz/ bey den Worten/da ich setze: Die Kennzeichen solcher Kirche / die der Leib Christi ist / Könten ohnmöglich bey Gottlosen gefunden werden ic. Hir repetiret er das alte Liedlein/und spricht: Hier werden die Kennzeichen der Kirche mit dem Grunde der Kirchen aufs neue *confundiret*. Er selbst *confundiret* übermahl/ aus Dummheit oder Bosheit / **Grund der Kirchen/** mit dem **Grunde der Einigkeit in der Kirchen/** welchen ich legen wolte / wie ihn die erste Christen geleet. Und was ist wohl *raisonabler* und gebräuchlicher einen Grund der Einigkeit zu legen / als wann man ohnfeslbahre Kennzeichen solcher Versohnen/ die zusammen einig seyn sollen / zum Grunde der Einigkeit leget. Die Soldaten machen im Felde ein Zeichen/an welchem sie erkennen/ wer von ihrer Parthey oder nicht. Dieses Kennzeichen ist *pro tempore* der Grund ihrer Einigkeit / ob es schon nicht der Grund ist eines Soldatens. Und so können die Früchte des Geistes Christi / die nicht arbitrar sind / sondern nothwendig aus dem Wesen der Christen/als Christen/ selbst fließen/ ja mit viel grösserm Recht angenommen werden zum Grunde der Einigkeit unter den Christen / so daß niemand unter ihnen die Glaubens-Gemeinschaft genießen kan / als/ der so characterisiret ist / wie sie es von ihm fordern / und wie es die Sache selbst mit sich bringet.

Weiter/soll ich/wann ich von dem Glauben an Christum schreibe/nichts als einen blossen Namen von dem Glauben haben/durch welchen Christus in unserm Herzen wohnet: Die Ursache ist / weil ich zugleich den innersten Gehorsam gegen den ganzen Heyland in den Begrieff des seligmachenden Glaubens ziehe/ der sich Christo / und seiner Würckung / soll er anders in unseren Herzen wohnen/ unterwerffen müsse. So geschieht sind die Leute / das / was sie selbst thun / auf andere zu bringen. Der Glaube/ der Christum nur ansiehet als einen Sünden-Decker / oder nur Vergebung der Sünden von ihm begehret zur Seeligkeit / und nicht zugleich die Tilgung der Sünde / oder die Zerstörung aller Werke des Teuffels in der neuen Creatur / ist nicht nur ein blosser Nahm-Glaube / sondern ein teuflischer Irrthum/ und Grund alles Unglaubens / ja eine solche höllische Lehre / dadurch Christus fast an des Teuffels Statt gesetzt wird; der sich trefflich erfreuen muß/daß ein Christus kommen / der seine Werke in den Kindern des Unglaubens zudecke / und nicht ausfeg/ ihn in seinem Nest vielmehr beschütze/ und nicht beunruhige. O ihr verblendete Satans-Apostel! wie lange wollet ihr noch Gott und seinen Gesalbten lästern / und euch eine Seeligkeit einbilden/ die euch Gott *per absolutam potentiam* nicht geben kan? Wisset ihr nicht? worinn der Fall Adams gegründet / daß eure Sünde euch und euren

ren

ren Gott von einander scheiden? wisset ihr nicht / daß der andere Adam erschienen / das zu redressiren zur Seeligkeit / was der erstere verschuldet zur Verdammniß / und wie solches der Apostel in dem Briefe an die Römer einschärfte? werden wir wegen einer blossen Imputation durch den Fall des Adams verlohren / oder vielmehr durch das fortgeplangte Sünden-Reich? also müßet ihr in dem andern Adam zur Seeligkeit / nicht nur Imputation zur Gerechtigkeit finden / wollet ihr in ihm selig werden / sondern wirkliche Verstörung der vorigen Werke des Teuffels / eine wirkliche Wiederbringung des verlohrenen Götlichen Bildes / oder eine neue Creatur / wie in Heyligkeit und Gerechtigkeit ihren Schöpffer in Christo ehret. Dieses heisset: seeligmachen von den Sünden. Wer Christum anders ansiehet? dem ist er vielmehr Gift und Todt; als Heyl und Leben: dann er ändert den Rath Gottes zum Heyl / und in dem er / nach dem Appetit seines bösen Fleisches / an Christo nur wählet / was ihm wohlgefället / so verlieret er alles. Du sollt entweder Christum besitzen / wie er dir von seinem himmlischen Vater zum Heylande gemacht ist / oder nichts von ihm haben: deine liederliche Schul-Pedanterie mit ihrem Abstrahiren wird hier in dem Gerichte nicht hinreichen / wann sie Christum zwar als einen *Hohen Priester* / der die Schuld bezahlet / zum Heyl wil annehmen; aber / als einen *Propheeten und König* / der ihr den Weg zum Vatter vorgezeiget / und sie durch seinen Geist beherrschen und führen wil / auch in uns die Werke des Teuffels in der That zerstören / denselben fahren laßset / und getrost glaubet / der Gehorsam und seine Nachfolge / in welcher man sich ihm selbst in seinen Willen aufopfert / und also / ihme die Thür aufthut / in uns zu wohnen / seye zum Heyl nicht absolut nöthig: und wann dann in heyliger Schrift gelesen wird / daß Christus und sein Vatter nur bey denen Wohnung machen wolle / die ihn lieben / und sein Wort halten; so glaubet doch diese Hölle-Orthodoxie nicht / daß in dieser wesentlichen Vereinigung das Heyl der Seelen mit gegründet sey / sondern spricht getrost / die Seeligkeit bestehe allein in der Vergebung der Sünden / weil David sage: selig ist der Mann / dem der Herr die Missethat nicht zu rechnet. O ihr blinde Buchstäbler! wann ich spräche von einem Argt / der alle Leute ohnfehlbahr / und umsonst curirte: Gesund ist der Mensch / über welchem er sich erbarmet / und ihn in seine Cur aufnimmt; so würde ich zwar den gewiß erfolgenden Effect hiermit aneicipiren / aber niemand würde deswegen so dumm seyn / und sagen / daß in dem erbarmen und aufnehmen des Argetes formaliter das Heyl und die Gesundmachung des Krankens bestehe: So kann der selig gepriesen werden / den Gott in Christo aufnimmet / und ihm seine Sünde bedecket; aber sein Geist / in dem kein Falsch seyn soll / wie eben in diesem Psalm erfordert wird / muß sich alsdann in aufrichtigem Gehorsam an Christum übergeben / und sich in der That von ihm reisen

nigen und hehlen lassen: welches eigentlich der seligmachende Glaube ist. Alles was nun Herr Krackewitz vom Glauben herschwähet/ so wohl in Allegirung der Schrifft-  
Stellen / wo das Wort: an Christum glauben/ stehet / als in Allegirung der faulen  
Zeugnissen aus seinen Orthodoxis, ist eine Lehre des Teuffels. Dann/ ob er schon die  
Worte der heyligen Schrifft brauchet / so dichtet er ihnen doch immer einen fremdden  
Sinn an / den ihm nicht die Schrifft / sondern der Satan selbst an die Hand gege-  
ben; nemlich/ Christus ist ihnen nur ein Sünden- Büßser; diesen wollen sie mit bey-  
den Händen ergreifen; dem wollen sie / wie die Israeliter dem Bock/ alle ihre Greuel  
auflegen / und ihn hingegen weit von sich jagen / nemlich in die Wüsten zum Teuffel/  
deme solle er zeigen / wie er die Sünde seiner Vasallen imputativè trage / und ihme  
Luft mache / mehr Sünde über sie zu bringen: Dieses ist eine angenehme Seelig-  
keit / und eine liebliche Zurechnung. Zuverwundern wäre es nicht / in solche Blind-  
heit gefallen zu seyn / wann die heylige Schrifft nicht selbst die Redens- Art aus dem  
Propheten Jesaiä: **Er trug unsere Sünde, und nahm auf sich unsere Schmer-**  
**gen;** von diesem orthodoxen Höllen- Sinn vindiciret / und Matth. 3. expressissi-  
mis gezeigt / daß ertragen so viel heisse / als wegnehmen / tilgen: und / auf sich  
nehmen / so viel als / das mit Göttlicher Krafft verrichten / und auf sich neh-  
men zu thun / was wir nicht vermögen / oder alle Gebrechen von der Creatur weg-  
nehmen / und hingegen die Krafft Gottes an deren Stelle setzen. Und wie solcher  
Auspruch des Propheten damals an den leiblichen Krancken erfüllet worden / so  
wird er noch erfüllet / und ist an allen / die in Christo sind selig worden / erfüllet wor-  
den / nach dem Zustande der verdorbenen Seelen. Christus träge die Krank-  
heit der Seelen / nicht imputativè, sondern wann er uns gesund gemachet / und  
nimmt über sich unsere Gebrechen / nicht imputativè, sondern / wann er in  
seiner Gottes- Krafft uns stärcket / daß wir in ihm alles vermögen. Und so ist er kein  
stinkender Sünden- Bock / der sich nur mit unsern Greueln schleppet / sondern ein  
reines Lamm Gottes / welches / wie Johannes spricht: die Sünde der Welt  
wegnimmt / tilget / zerstöret / und seine Erlauffte durch das Blut des ewigen  
Bundes in der That reiniget / daß sie nicht mehr sündigen / ob sie schon noch die  
Versuchungen zur Sünde in ihrem Fleische täglich fühlen müssen: dann sie streiten  
dargegen / lassen sie nicht zur That kommen / und überwinden weit / durch den / der  
sie mächtig machet / Christum. Und die Versuchungen in unserm eigenem Fleische zur  
Sünde / besrecken uns so wenig vor Gott / die wir in Christo sind / als uns besre-  
cken die Versuchungen des Teuffels und der Welt / außer uns; wo nur keine Ein-  
willigung in die lockende Lust herab steigt. Versucht werden / und immer überwinden/  
ist vielmehr ein Sieg und Herrlichkeit / als ein Gebrechen und Unvollkommenheit.

Co

So gehet er immer fort als ein Blinder und Taumler / und will nun mich einer Unwarheit überführen / wenn ich schreibe : Wann sich die *Sectirer* um die wahre Kirche zanken / so ist bey ihnen allezeit die Frage von dem sichtbahren Hauffen der Beruffenen / welcher durch Worte und *Sacramenta*, *Formulas* und *Decreta* zusammen gefasset und regiret wird. Weil nemlich die *Libri Symbolici* auch etwas von der unsichtbahren Kirchen sehen gegen das Papstthum / so ist es unwahr / was ich gesaget. Unverschämter Unverstand ! Die Papisten selbst schreiben eben das von der unsichtbahren Kirchen / daß sie eigentlich die wahre Kirche und der Leib Christi sey / weil sie aus lauter Auserwählten bestehe : Wann sich aber Lutheraner und Papisten zanken / welche unter ihren beyden Secten die wahre Kirche sey / so ist es ja unmöglich / daß sie ihre Augen sollten können richten auf den unsichtbahren Hauffen der Auserwählten / von welchem sie auf beyden Seiten gestehen / daß er überall zu finden sey / sondern sie sehen freylich allein / auf die äußerliche Kotte / die durch Worte und *Sacramenta*, *Formulas* und *Decreta*, und nicht durch den einigen Geist Christi zusammen gefasset und regiret wird. Hir ist der Zank nicht um die neue Creatur / welche eigentlich die unsichtbahre Kirche ausmachet / sondern / um die Warheit der Articul / der Gebräuchen und Ceremonien, worüber sie sich beißen und fressen ; und nicht über der wesentlichen Heyligkeit der Glieder Christi : dann da wissen sie wohl / wann sie solche sollten zum Grunde der Warheit ihrer Kirchen legen / so sollten sie auf beyden Seiten einander nicht viel heraus geben. Die erste Kirche der Christen gründete ihre Warheit und Einigkeit allein in der neuen Creatur in Christo : und ob sie schon äußerliche Ceremonien und Gebräuche hatten ; So wurde sie doch dardurch nicht zusammen gefasset / und regiret. Sie war ein sichtbahrer Hauffe / und nicht unsichtbahr ; aber die Kennzeichen / woran man sie erkannte / waren Früchte des Geistes Christi / und nicht solche Sachen / die sie mit Gottlosen konten gemein haben. Diesem sichtbaren Hauffen der Glieder Christi imputiret nun unser Hr. Krackewig / in mehr als Kindischem Unverstande / daß sie auf eben solchem Sectirischen Fuß ihre Einigkeit gegründet / wie die heutige *Wabels* Kotten ; worinn er wahrlich den Geist Christi lästert / und wann ers noch darzu aus der Schrift beweisen will / seine Dummheit noch mehr proktuwiret. Sehet doch / so viel ihr Vermunft habet / die Macht seiner Schlüsse : Er spricht ; Diese Kirche der ersten Christen wurde regiret durchs Wort : Dann es heisset *Akto. 2. v. 41. seqq.* Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre : Sie wurden regiret durch *Sacramenta* ; dann so hieß es *L. c. v. 38.* Ein jeder lasse sich tauffen auf den Nahmen Jesu Christi / und abermahls : Sie blieben in der Gemeinschaft und im Brod Brechen ; sie / diese Kirche / wurde regiret

ret durch *Formulas* und *Decreta*: sie gaben *Schrieffen* an die *Gemeinen* und zwar im *Nahmen* der *Apostel*/ *ic.* Wer sollte glauben / daß ein *Professor* solche *Syllogismos* könnte stellen / in welchen aus den *Præmissis* eine *Conclusion* folgt / da gar kein *Terminus* aus denen *Præmissis* innen zu finden ist . Ich antworte mit einem *Wort* auf alle diese *Sophismata* . Vom *Geiste Christi* / den sie empfangen hatten / war es / daß sie konnten bleiben in der *Lehre* der *Apostel*: Diese *Beilage* / sagt *Paulus* zum *Timotheo*, bewahre durch den *heyligen Geist* / den du empfangen hast . Und so waren auch alle übrige *äuserliche* Anstalten unter ihnen keine *Vincula*, dadurch sie wären in *Ordnung* gehalten worden / sondern *Ausübungen* ihrer *Freiheit* in dem *Geiste Christi* / zur *Erbauung* des *Leibes Christi* : Da man hingegen heut zu *Tage* den *Grund* verlohren / nehmlich das *innere Regiment* des *Geistes Christi* / und dargegen die noch übrige *Schaalen* nun zur *Regul* der *Einigkeit* gemacht / in welchen doch die tolle *Köpffe* / un<sup>n</sup> *kezerische Phantasten* ohnmöglich können einig werden ; weisen der *wahre Sinn* alles *äuserlichen* in der *Christlichen Religion* nicht erkannt und eingesehen wird / von *natürlichen Menschen* / sondern allein von *denen* die den *Geist* aus *GOTT* empfangen : Darum können sie auch / ohne mithinzukommender *äuserlicher Gewalt* ohnmöglich nur auf 8. *Tage* lang die *Einigkeit* ihrer *Kirchen* maintainiren ; und sind doch noch in ihrer *Blindheit* so rasende / daß sie die *Teute* suchen zu überreden / es stehe alles noch auf dem *ersten Apostolischen Fusse* .

*Irrig* und *verläumderisch* heisset es ihm abermahl / wann ich von solchen *Sectirern* schreibe : Daß dergleichen *wahnwitzige Schwärmer* auch unter den *Lutheranern* sich fänden / die da glaubten *ausser ihrer Kott* sey kein *GOTT* wohlgefälliger *heyliger* . Hier führet er abermahl die *Apologie* an / das *Gegentheil* zu beweisen ; und siehet doch aus meinen *Worten* / daß ich solche *Thorheit* nicht den *Symbolis*, sondern etlichen *dummen Köpfen* unter ihnen *imputire* / unter welche er sich / vermöge seiner *Disputation*: Daß kein *heyl* *ausser* der *Lutherischen Kirchen* zu *hoffen* / selbst schon längst gezählet ; ob er schon jetzt gegen solchen *Satz* scheinete zu protestiren . Und ist ihm nicht / als einem *Doctori Theologiae* bekannt / daß unter unsern *Schul* / *Lehrern* grosse *Lumina* gefunden werden / die in *publicis Scriptis*, solche *wahnwitzige Schwärmerey* defendiren ? indeme sie lehren / daß / nach dem *Concilio Tridentino* , unter denen erwachsenen *Papisten* / kein *Mensch* könne mehr *seelig* werden ; welcher *Kranckwitziger Satz* doch noch nicht bey weiten an den *erschrecklichen Titul* erwehnter *Disputation* reicher / der *absolure* alle zum *Teuffel* weist / die nicht *Lutherisch* sind . O *Kosack* ! schäme dich / solche *Sachen* ans *Tages Licht* kommen zu lassen !

Unges



Ungegründet soll es seyn/ wenn ich schreibe/ Die Heylige Schrift lege kein  
 nem den Nahmen eines Beruffenen zum Reich Gottes bey/ als der in der  
 That dem Worte des Lebens in ihm schon Raum gelassen. Grunds genug  
 gibt der Apostel im 8. Cap. des Briefs an die Römer: Welche er beruffen hat/  
 die hat er auch gerecht gemacht. Aber es ist dem Herrn Professori, pro more  
 aller Wort: Zäncker/ genug/ Schrift gegen Schrift zu setzen; da hingegen sein Amt  
 erfordert hätte/ Schrift/ die klar/ mit der Gegenschrift zu conciliiren. Den ersten  
 Gegen: Beweis nimmet er aus dem Briefe an die Corinthier/ und spricht; Paulus  
 schreibe an eine ganze Gemeine/ unter welcher doch Fleisbliche gewesen.  
 Aber gesetzt; fleischlich: hiesse hir so viel/ als ohne dem Geiste Christi seyn/ welches es  
 doch nicht heisset/ sondern vielmehr/ so viel/ als geseglich/ oder dem Aeußern zu viel erge-  
 ben seyn/ so wäre doch deswegen nichts bewiesen. Dann ob sich schon solches Unkraut  
 zuweilen mit unter die ersten Christen gemenget/ so ist es doch nicht beruffen gewesen  
 zum Reiche Gottes; und wieder ausgeschlossen/ aus der Gemeine Christi/ so bald ihre  
 Unarth ist offenbahr worden/ wie selbst aus der angezogenen Parabol Matth. XXII.  
 zu ersehen. Der Herr Krackewitz muß es selbst gestehen/ daß die erste Kirche die offen-  
 bahre Sünder von sich ausgesondert: wie wäre solches nöthig gewesen/ wann sie ge-  
 glaubet hätte/ der Beruff zur Kirchen führe Böse und Gute zusammen? So hätten sie  
 ja selbst wider die Intention Gottes gehandelt/ und separiret/ was Gott zusam-  
 men gefüget. Solche Absurdität ist klar; Darum auch Herr Krackewitz nicht so  
 wohl dieses verneinet/ als seine heutige Secte rechtfertiget; Daß nemlich eben in  
 der Lutherischen Kirchen noch eine Absonderung der offenbahren Sün-  
 der aus der Kirchen sey; worinn er aber offenbahre Lügen schreibet. Dann es  
 müßten auf solcher Art an manchem Orte zwey oder drey Personen 3000. un noch mehr  
 in den Bann thun; weil jetzt die Frommen so rar in den Secten/ als vom Anfang die  
 offenbahre Sünder unter den Christen gewesen sind. Es ist noch lange kein Aposto-  
 lischer Bann/ sondern vielmehr ein ungerechtes Affen-Spiel/ wann bisweilen eine ar-  
 me Hure Kirchen: Buße muß thun; nicht weil sie eine Hure ist/ sondern weil sie ein  
 Kind bekommen/ und ihre Schande offenbahr lassen werden. Die Richter werden  
 ohne dem mit dem Bann wenig erschreckt; die Grossen oder Regenten weihen ihre  
 re Schande öffentlich/ und die Herren Prediger werden sich hier mit dem Bernhäu-  
 terischen Bann nicht regen: Zugeschweigen/ daß sie selbst so voller Laster sind/ und so  
 blind in dem Reiche des Teuffels/ daß sie nicht einmah wissen/ was Sünde und  
 Schande ist. Ein Geiziger und ein Trunckenbold/ welche unter den ersten Chris-  
 ten ein Breuel waren/ kommen ihnen nicht einmah/ ä gerlich vor/ ja sie defendiren  
 wohl noch in öffentlichen Schr. ften/ offenbahre Thorheiten und Werke des Flei-  
 sches

sches / über deren Anschauung die erste Christen in den Bann sind gethan worden. Herr Krackerwis selbst defendiret öffentlich das Tanzen / als eine dem Christenthum conuenable Sache / und die ersten Christen hatte der Geist Christi so ernsthaft gemacht / daß sie nicht nur die Ausüber solcher Thorheiten / sondern so gar die Zuschauer / die sich nach Christi Nahmen nannten / von ihrer Gemeinschaft ausschlossen.

Was ihm wegen des Unterschieds des alten und neuen Bundes zu reprehendiren / gefallen / da ich schreibe: Daß Böse und Gute zugleich an dem alten Bunde participirten / und daß die Gesetze des alten Bundes fleischlich gewesen; wie solchen Terminum die Epistel an die Hebræer expressè brauchet / so hätte er aus meinem Wegweiser zum Lichte und Rechte sattfam sehen können / daß ich solches verstehe / nicht nach der innern *Oeconomie* des alten Bundes / nach welcher die Beschneidung des Herzens nur einen wahren Juden gemacht / sondern nach der äussern *Oeconomie* / nach welcher alle / die äußerlich beschnitten / und sich dem Gesetz unterworfen von aussen / mit unter das Israel gezählet wurden. Diese äussere *Oeconomie* sollte im neuen Bunde aufhören / und niemand äußerlich für einen Christen passiret werden / als der in der That die Früchte des Gesetzes Christi zeigete. Ist also Hr. Krackerwis abermahl umsonst bemühet / mir Sachen vorzuhalten / die ich selbst admittiret / und geschrieben / und die er vielleicht aus eben meinen Schriften heraus gezogen / weil ich ihme den Ort allegiret / wo ich diese Sache umständlich abgehandelt. Woraus er dann sehen kann / daß ich meiner hie nicht selbst vergessen / pro more Academico / sondern ihn selbst dahin gewiesen / wo er hätte sehen können / daß ich eben das allerire / was er saget : nur mußte etwas seyn / worüber man auf Art alter Weiser / etwas entgegen könnte schreyen.

Aber es scheint ihm ein grosser Ernst zu seyn / eine Kirche zu haben und zu defendiren / in welcher die Wahrheit müsse in äußerlichen Satzungen gesucht werden / nach einer Jüdischen äußerlichen *Oeconomie*; wiewohl er droben schon geleugnet / daß die Sectirer / wann sie sich um die wahre Kirche zanken / allemahl ansähen einen Zauffen / der durch Worte und *Sacramenta*, *Symbola* und *Decreta* zusammengefaßt und regiret würde / welches er doch jetzt ambabus manibus einräumet; zu einem Beweis / wie confus die Professores ihre Theses abhandeln / und wie so oft sie ihrer selbst in so einer kleiner Scarteeqe vergessen. Nämlich er taxiret / daß ich die wahre Ausflüsse des Geistes Christi zu Kennzeichen der wahren äußerlichen Kirchen gemacht / und den Beweis / den ich führe / daß Christus seine wahre Jünger an der Liebe habe wollen erkannt wissen / suchet er mit folgenden kräftigen Worten umzustossen: *Democritus confundiret die Kennzeichen der Christen mit denen Kennzeichen der Kirchen: von denen Kennzeichen der Christen* ist

ist es allerdings wahr / was er anführet; aber wann die Frage ist von der ganzen äußerlichen Kirchen / so ist es falsch. Hir siehet man eigentlich / wo der Haase im Pfeffer lieget / und daß die Herren Orthodoxi gang ernstlich glauben / es könne eine wahre äußerliche Kirche seyn / in welcher keine Christen gefunden werden: dann / wann die Kirche in ihrer Orthodoxie und Keimigkeit gang ohne solchen Kennzeichen / woran die Christen zu kennen sind / bestehen kan / wie solches Hr. Krackewitz / ausdrücklich wil / so kan wohl eine Christliche reingläubige Lutherische Kirche ohne Christo und seinem Geiste seyn; es seye dann / daß man Christum nur auf die Canzel und in die äußere Sacramenta verbanne / und deswegen die Kirche noch Christlich nenne / weil sie noch einen solchen gemahlten und todten Christum besiget / den die Pfaffen hintragen / wo sie ihn haben wollen / und der also unter ihnen wohnet / ohne in ihrem Herzen sein Werk zu haben. Der Verweiß / den er aus Luchero anführet / eine solche Monstrose Kirche zu stabiliren / ist so absurd, als die Kirche selbst. **Lutherus schließet aus der Offenbahrung Johannis, die äußerliche Kirche könne durch Sitten und Kotten / und allerley Gifft also verderbet werden / daß niches Gutes mehr an ihr zu sehen:** Welcher Abfall gewiß genug erschienen ist / und zwar eben aus der Ursache / weil man von alten Zeiten her nicht mehr auf die rechte Kennzeichen der ersten Kirchen reflectiret / und böse Kotten für die Kirche an gegeben / die sich nur Christi rühmen / und doch seinen Geist nicht haben. Die wahre Kirche der Jünger Christi kan freylich unter der Verfolgung in einen solchen Zustande gerathen / daß man an ihr alle falsche Kennzeichen der Kirchen nicht mehr siehet; sie kan ohne der Predigt des Worts / und ohne Sacramenten und aller äußerlicher Ordnung seyn: dennoch finden sich an ihr allezeit noch die Früchte des Geistes Christi / und solche Kennzeichen von aussen / wann sie sich unter einander erkennen und prüfen / daß Christus in ihnen sey / ob sie schon die Welt nicht kennen / und alle Gottes Werke an ihnen tadelt. Diese Kennzeichen können zu keiner Zeit den Christen geraubet werden / daß man nicht sehen und sagen sollte: Siehe hier ist ein Christ / ein Glied des Leibes Christi / oder der wahren Kirchen. Und so ist die innere wahre Kirche auch allezeit äußerlich / weisen die Werke des Geistes Christi sich an allen Orten außern.

Recht als ein trunckener Mann / der seiner Worte und Sinnen nicht mächtig ist / verneinet Hr. Krackewitz nun wiederum / was er im vorhergehenden Satz / so ernstlich behauptet: Es soll nicht wahr / sondern der Kirchen fälschlich aufgebunden seyn / wann ich schreibe: **Daß die heylige Pharisäer / ihre Kirche zu vermehren / oder der Juden Genossen zu machen / damit zufrieden wären / daß der Uebersetzete die Satzungen der Kirchen und ihre Articul auswändig lerne und billige / woraus ein zweyfaches Kind der Hölten erwachse.** Folget nicht  
diese

diese Orthodoxie nothwendig aus dem vorigen? Dann welcher glaubet und lehret/ die wahre Kirche könne seyn und erkannt werden/ ohne den Kennzeichen der wahren Christen; was hat der nöthig/ um die wahre Kirche zu vernehmen/ erst dahin zu sehen/ daß der Catechumenus ein Christ seye? wann aber Herr Krackebitz dennoch aus den Schmalcaldischen Articulen beweisen wil/ daß die Lutherische Kirche auch gleichwol lehre/ was wahre Buße sey/ so taumelt er abermahl im Finstern/ anßerhalb der Frage. Die Pharisäer lehrten ohne Zweifel auch einen Articul von der Buße. Davon ist keine Frage; sondern die Frage ist: ob die alte/ oder heutige Pharisäer keinen annehmen/ als ein Glied ihrer Orthodoxen Kirchen/ bis er zuvor wahre Buße gethan/ oder in den Weg der Verleugnung getreten? Diesen Satz/ daß keiner ein rechtmäßiges Glied der reinen Lutherischen Kirchen sey/ bis er Christo nachfolge/ wird er nicht in seinen Symbolis finden/ und wann er ihn darinn fände/ so würde er ihn als Ketzerisch/ oder Donatistisch verwerffen/ gleich wie er ihn schon im vorhergehenden genug verworfen hat. Dennoch mußte er in seiner Blindheit etwas einwerffen/ ob er ihm schon hundertmahl selbst widerspräche.

In dieser Blindheit lästet er sich continuirlich ertappen. In dem Verfolg seiner Widerlegung schreibet er sich urtheyle ganz wider offenbare Göttliche Zeugnisse/ wann ich geschrieben: **Betrachte/ was Christus im Fleisch für Principia in der Religion denen Menschen vorgeleget/ wann er sie zu Jünger hat machen wollen. Hier findest du keine Geheimnisse vom Wesen GOTTES/ von seiner Person/ von Sacramenten/ und dergleichen.** Hier ist er abermahl so dumm/ oder so büßisch/ boshaftig/ daß er in dem Beweis von meinem Satz abspringet/ und mir imputiren wil/ Christus habe gar nichts von Gott/ von seiner Person/ und von Sacramenten geredet/ da doch meine Worte reden von Geheimnissen die denen damaligen Zuhörern unbegrifflich gewesen wären. Mein! was wir wohl hierinnen für ein Geheimniß/ daß Johannes der Tauffer **Jesus Christus Gottes Sohn** sennete/ indem das Wort Sohn Gottes/ damals eben so großes Scrupulirens nicht nach sich führte? Was war wohl für ein Geheimniß/ zu glauben/ daß Christus der in dem Gesetz und Propheten versprochene Messias sey? da alle Zeichen in ihm übereinstimmten: Was war für ein Geheimniß darinn? daß Christus sagete: **Gott ist ein Geist.** War dieses nicht der erste und allgemeine Concept aller Menschen/ die/ daß ein Gott sey/ einige Perso- nification hatten? wann Paulus sagt: **wer zu Gott kommen wil/ muß glauben/ daß er sey/ und denen/ die ihn suchen/ ein Vergelter seyn werde;** daß die Tauf- fe mit unter die ersten Schritte zum Christenthum gezahlet wird Hebr. 6. Hierinnen fanden sich ganz keine Geheimnisse. Aber wann Christus/ nach Artz der hernach  
einge-

eingeschlichenen falschen Aposteln und Klopffechter; zum Exempel, nach der Vorschrift des Pedantischen Symboli Athanasii, quactioniret hätte / von dreyen Personen in einem Göttlichen Wesen / die alle drey Gott wären / und doch nur eine Gottheit; so wäre es wahr / was Hr. Krackeviz beweisen will. Ingleichen wann er von der Vereinigung der Göttlichen und Menschlichen Natur in der Person des Messia philosophiret hätte / das Bärnhäuterische Abstractum und Concretum denen Zuhörern eingebläuet / die 3. Genera communicationis Idiomatum erklärt; womit der Ragen-Krieg so lang ist auf beyden Seiten fortgesetzt worden: so möchte Hr. Krackeviz schliessen / der Heyland habe hohe Geheimnisse von seiner Person profitiret. Und so auch von der Tauffe: wann er die Leute von der Unione Sacramentali unterrichtet / und ihnen gezeigt / wie der heylige Geist sich von dem Priester durch die Worte der Einsetzung lasse ins Wasser bringen. Auf solche Geheimnisse habe ich in meiner Thesi reflectiret / und sie κατ' ἀποστολικὴν Geheimnisse genennet; ob es schon lauter Phantasmata der närrischen Orthodoxen Vernunft / und keine von Gott offenbahrte Geheimnisse sind. Dann nicht nur die Schriften der Jünger Christi und der Apostel von diesem Schul-Kraam und Heydnischer Pedanterie nichts wissen; sondern auch die erste Kirche hat bey drey hundert Jahren GOTT in Christo ehren können / ohne etwas von solcher Gauckeley zu verstehen; welche allers erst nach dem Concilio Nicaeno zur Freude des Teuffels auf die Welt gekommen. Ja / was die hocherleuchtete Orthodoxie damahls an dem Ario selbst im Grunde verdammet / findet sich bey allen vorigen Scribenten der Kirchen / die deswegen nicht sind verlegt worden / und ist die hierüber gesuchte Ausflucht der Feder-Fechter wohl auslächens werth / wann sie sagen: die ersten Väter hätten etwas zu sicher geschrieben / weil die Arianische Kegerrey noch nicht wäre da gewesen. Dann / wann eine Meinung eine Kegerrey machet / so ist ja die Kegerrey mit der Meinung da / und hat es nur an einem jändischen Alexandro und Athanasio zuvor gefehlet / welcher eine neue Orthodoxie erfunden / und denen andern widersprochen hätte; so wäre der Kegerische Ragen-Krieg angegangen / und die ganze Welt im Feuer gewesen. Wann aber die Frage wäre / von wahren Göttlichen Geheimnissen / so habe ich mich genug erklärt / daß der nur hierinnen Licht und Gewisheit finde / der erst in den heylsamen Worten Christi zur Busse und Verleugnung der weltlichen Lüsten sich habe bringen lassen. Sinds also abermahl grobe Lügen / wann Hr. Krackeviz mich / wider alles protestiren / dennoch beschuldigen wil zu lehren / als wann vor aller Erleuchtung des Verstandes die Besserung des Willens müsse vorher gehen; da ich doch expressissimis gesetzt / Der Verstandt müsse sich erst in der heylsamen Lehre Christi unterrichten lassen zur Busse / ehe er / weiter erleuchtet zu werden / prätendiren könne.

Was er nun für ein grosses NB. über meinen Worten schreibt / da ich sehe:  
**Es brennet ein heimliches Feuer in dem innersten Grunde deines Gemüths/ welches dir keine Ruhe lästet in allen deinen sündlichen Vergnügungen/ und dich gleichsam immer forciret / bessere Ruhe und Speise zu suchen.** Wird gar was besonders sollen andeuten : Er machet erstlich einen Parallelismum zwischen mir und Herrn Thomasio von Halle; deme imputiret er und andere/ weiß nicht/ mit was für Gründe / daß er dem Menschen/ etwas von Natur übrig gelassen zu seyn / zuschreibe / welches ihn aufmuntere/ Gott zu suchen. Und gesetzet es verstände Herr Thomasio so viel/ daß der Geist / oder der edelste wesentliche Theyl in dem Menschen/ in den irdischen Lusten seine Vergnügung nicht finden könne/ sondern seye dabey immer in Unruhe / oder sehne sich nach etwas bessers / so würde er hierinnen/ nach eigener Erfahrung/ die Wahrheit schreiben / und niemand würde ihm so leicht widersprechen / als der in einem lasterhaften Habitu schon ganz obbrutesciret / und zu einer Bektie geworden. Und eben hieher zielt der Apostel Rom. 7. Ich habe Lust am Befehle Gottes/ nach dem inwendigen Menschen/ oder dem edelsten Theyl/ dem Gemüthe nach / welches etwas anders ist / als die neue Creatur. Ich aber/ wie aus allen meinen Schrifften zur Genüge kan ersehen werden/ erfordere hierzu noch eine **allgemeine Gnade des Ruffers** / und sage / nach der Schrift / daß die heylsame Gnade allen Menschen erschienen / und sie züchtige/ daß Christus/ das warhafftige Licht / erleuchte einen jeglichen Menschen/ der in die Welt kommt / daß er anklopffe vor der Thür eines jedwedens : Und dieses alles im innersten Grunde des Gemüthes / weil das Reich Gottes nicht von aussen kommt/ sondern **inwendig in uns ist.** Hier ist nun aber/ mahlt Herr Krackerwitz/ so extrem - dumm und unverständlich / daß er mir imputiren will/ als leugne ich die Erb- Sünde / und das natürliche Verderben in allen Menschen : Dann wo sage ich doch ? Daß dieses Göttliche Feuer von Natur brenne/ ob es schon in dem innersten Grunde des Gemüthes brennet. Aber unsere Pharisäische Buchstaber sind so rasende worden / daß sie alles/ was innerlich heisset/ entweder für natürlich/ oder phantastisch halten. Christus und sein Geist sollen ja nicht innerlich bey ihnen seyn; Daß das ist Gift und Pestilenz für dem alten Adam/ der allein innerlich herrschen soll; soll anders die Kirche Christum nicht verliessen und orthodox bleiben; Daher er auch so verwegen hinein fährt/ und erkläret den Ort Apoc. 3. v. 20. **Siehe ich stehe vor der Thüre und klopffe an ; So jemand meine Stimme hören wird/ und die Thüre aufthun / zu dem werde ich eingehen : vor der äusserlichen Predigt/ so/ daß / vor der Thüre stehen ; so viel heisset/ als auf der Kangel stehen. Ja ein feines Mährlein ! Die Kangel/ wo solche Predigten fallen/ zeigern**

zeigen einen Antichristlichen Papsst Esel/ und nicht Christum. In dem Augenblick aber/ da er dieses saget/ widerspricht er ihm selbst / oder führet noch einen Beweis an/ seinen Satz zu bekräftigen/ in welchem gerade das Gegentheil lieget : nemlich das Exempdel der Lydia Actor. 16. woselbst/ spricht er/ gar mercklich stehet/ daß derselben der Herr das Herz angethan/ da sie acht gehabt/ auf das/ was von Paulo geredet worden. Hier brauchet er ersilich einen gottlosen Streich/ ärger als es der Satan machen könnte / und sezet für : Daß : Da ; weil er gesehen / wann er die Worte nicht würde corrumpiren / der Text gerade ihm entgegen siehe. Es bedencken allhie alle dergleichen Orthodoxi/ wessen man sich gegen sie endlich versehen könne. Hat aber der Lydia der Herr das Herz erst müssen aufschließen / acht darauf zu haben/ was von Paulo geredet worden ; Wie ist dann die außere Predigt die Thüre durch welche Christus anklopffet / da zu dem Verstande der außern Predigt/ schon Christus muß das Herz geöffnet haben/ und in dem Zuhörer seyn ? Sehet also/ wie mercklich dieser Schriftgelahrter seine Blindheit verrachte/ und wie boshaftig anbey er mit der Schrift spiele ! Und wie unwahr es sey / daß Christus auf dem Kanzeln stehe/ auf welchen solche Bosheit und Täuscherey getrieben wird.

Aus welchem seinem eigenen Verfahren dann ferner erhellet / daß es wahr sey/ und kein irriger Satz/ wie ers nennet/ wann ich schreibe : Glaube nur nicht/ daß die Schrift für andere gehöre/ als die in wahrer Sinnes Aenderung Gott suchen ; an solche Bekerree haben die Apostel geschrieben/ nicht an un- bekehrte Juden und Heyden/ denen die Dinge des Geistes Gottes Berger- niß und Thorheit sind. Diesen Satz/ den er mit seinem eigenen Exempel bekräftiget/ indem er mit der Schrift umgehet/ wie die Sau mit einem Bettel Sack ; su- chet er durch eine neue Unwarheit zu entkräften/ wann er spricht / die Apostel selbst hätten denen un- bekehrten Juden und Heyden die Schriften geprediget. Mein ! wann ein Apostel mit den Schriften des alten Testaments wäre nach Athen kommen/ und hätte die Heyden aus den Propheten überzeugen wollen/ bloß durch die Bibel/ ohne Zeichen und Wunder/ und Kräfte des Geistes Christi würde er nicht mit allem Recht seyn verlachtet worden ? Wann aber die Apostel sich gegen ihre falsche Brüder/ die Juden/ auf das Zeugniß der Schrift berieffen / daß sie nichts geleh- ret / als was denen Propheten gemäß / so geschähe solches / die Widersacher/ aus ih- rem eigenen Geseß zu überführen ; sonst vor sich hatten sie solches Zeugniß nicht nöthig/ und der Geist Christi/ der in den Propheten gewohnet / war in ihnen so mächt- ig/ ja mächtiger/ als in den Alten / und konnte durch sie so gute Schrift stellen / wie durch die Alten. Doch schrieben sie nicht an Orter / wo sie noch nicht persönlich ge- wesen/ und durch die lebendige Predigt des Evangelii ; welche mit Zeichen und

Wundern erst mußte den Leuten versiegelt werden; die Seelen zur Erkenntniß Christi und zum Gehorsam des Glaubens gebracht hatten; wie aus allen Überschriften der Briefen der Apostel zu sehen/ und auch aus der Sache selbst verminfftig zu ermessen ist. Dann die Heyden/ als Heyden/ würden geglaubet haben/ es seye Kaserey und Thorheit/ was ihnen in solchen Briefen überschrieben worden: so waren auch die Juden nicht mit Schrift zu überführen/ sondern sie forderten Zeichen und Wunder; und wann sie auch solche sahen/ so hielte sie doch die Schriftgelährte Orthodoxie so fast gefangen/ daß sie der Wahrheit nicht gehorcheten: dann sie glaubten/ ihr Gesetz und Buchstabe könnte sie ohnmöglich betrügen/ wußten aber nicht/ daß sie auch am Gesetze und Zeugnisse blind wären/ wie unsere heutige Schriftgelährten und Pharisäer.

Von Christo dem Erlöser habe ich an keinem Orte geschrieben/ daß er/ wie unser Herr Krackebis/ abermahl böshafftig ins Feld hinein lüget/ sein Erlösungs-Ampt bloß darinnen verrichte/ daß er die Menschen von der Sündens-Herrschaft befreye. Dann ich habe in allen meinen Schriften satfam dargethan/ daß ich Christum/ sofern er ein Hoher-Priester ist/ und die Sünde verfühnet/ auch mit für einen Erlöser erkenne. Wann ich aber schreibe/ solte der/ der in seinem fleische/ Todt/ Sünde/ Teuffel und Hölle besieget/ auch in mir nicht siegen können und herrschen/ so wäre er kein Heyland/ er könnte sein Volck nicht selig machen von ihren Sünden; so zeige ich nur/ daß unsere blinde Orthodoxen/ Christum sofern er Prophet und König ist/ nicht für einen Mittler oder Erlöser wollen haben/ nach welchem Ampt er doch so nöthig zum Heil ist/ als nach dem ersten; wie solches die heylige Schrift überflüßig darthut/ welche so wol die Tilgung der Sünden/ als die Vergebung eine Erlösung nennet; ja/ die Erlösung von allen Feinden als das Complementum des Mittler-Ampts Christi/ nicht vorn/ sondern hinten an sehet/ da sie spricht: Christus seye uns von Gott gemacht/ zur Weißheit/ zur Gerechtigkeith/ zur Heyligung/ und zur Erlösung. In welchem Sinn sie auch spricht/ wir seyen versiegelt durch den heyligen Geist auf den Tag der Erlösung: Ja sie zeigt deutlich genug an/ daß das Wort ἀπολύσις Erlösung nicht eben allezeit eine Zahlung der Schuld und Ranzion bedeute/ sondern eine würckliche Entfesselung und Befreyung von allen Ohnflaculis, wann es Röm. 8. heisset: wir warten auf unsers Leibes Erlösung; da eben dieses Wort im Grund-Text ist. Und in solchem Sinn verlanget der alte Zacharias Luc. 1. eine Erlösung von der Hand der Feinde; dann ohne



ohne dieser Erlösung / oder würclichen Befreyung von dem Reiche des Teufels / kan niemand Gott ohne Furcht dienen in Heyligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Diese vielfältige Aussprüche der Schrift wird kein blinder Buchstäbler mit dem einigen Ort Ephes. 1. v. 7. auslöschten können / das heisset: In Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden / nach dem Reichthum seiner Gnaden. Dann wie hier die Versöhnung eine Erlösung genennet wird / so wird auch die würcliche Befreyung von der Sünde eine Erlösung genennet. Die fleischliche Orthodoxie hingegen plumpet hinein / und wählet / was ihr gut daucht / zu Stabilirung ihres Sau-Evangeli; wil nur zum Heyleine Vergebung und Deckung der Sünden haben / und keine würcliche Reinigung / welche doch der höchste Zweck ist aller Werke Gottes nach dem Fall / und ohne welcher ohnmöglich eine Seligkeit / oder Vereinigung mit Gott dem höchsten Gute kan eingebildet werden. Und wann man ihnen zum Ueberfluß noch wolte entgegen halten / daß das Wort ἀφεσις ἀμαρτιῶν, welches sie Vergebung der Sünden übersehet / so wohl bedeute eine würcliche Wegschaffung oder Tilgung der Sünden / Kraft des Worts so wohl / als nach dem Sinn der Schrift / so hätten sie nicht ein einiges Dictum mehr zum Schein / ihre böse Lehre zu beschützen. Daß aber das Wort ἀφεσις eine solche Bedeutung habe / können sie sehen Luca 4. v. 18. allwo die Summa des ganzen Evangelii erzählt wird in dem Mittler-Ampt Jesu Christi: Der Geist des Herrn ist bey mir / derohalben er mich gesalbet hat / und gesandt / zu verkündigen das Evangelium den Armen / zu heylen die zerstoßene Herzen / zu predigen denen Gefangenen eine Erlösung / ἀφεσις, und den Blinden das Gesicht / und denen Zerschlagenen / daß sie frey und ledig seyn sollen / oder nach den Worten: daß sie losgelassen sollen seyn in der Erlösung / oder Befreyung / ἐν ἀφεσει. in dimissione. Heisset also / dem genauesten Wort-Verstande nach: ἀφεσις ἀμαρτιῶν, dimissio peccatorum, Abschied der Sünden / Wegtreibung der Sünden und würcliche Befreyung von der Sünden; wann die glaubige Seele in der Krafft Gottes der Sünden den Abschied giebt / ihr den Bund auffaget / und Gott zu leben sich resolviret; oder wann Gott in seinem Gnadenreichen Urtheil die Sünde im Fleisch verdammet / ihr den Tod ankündiget / und die neue Creatur in Christo gegen sie zu kämpffen / und den Schlangen Saamen zu untertreten / aufrichtet; worinn das Mittler-Ampt Christi geschäftig ist / wie Rom. 8. genug zu sehen. Und wird es nur per Metaphoram auch auf eine bloße Uebersetzung und Vergebung der Schuld gezogen / wie in der 5. Bitte des Vater Unser;

Unfers; da GOTT uns soll die Schuld übersehen / gleich wie wir unseren Schuldi-  
gern vergeben / und deren Beleidigung in unseren Augen verschwinden und fah-  
ren lassen / als ob es uns nichts angeinge. Über welcher Erklärung die Orthodo-  
xie gewaltig rasen wird; dann der einzige Trost im Leben und im Sterben ist nun auf  
einmahl aufgehoben. Ich hätte ihnen aber gern ihre Vergebung und Imputation  
gelassen / wo sie nur damit Christum nicht getheylet hätten / und dabey gelehret / Chris-  
tus seye so nöthig zum Heyl / als ein Prophet und König / so nöthig er ist / als ein Ho-  
her: Priester.

Was aber aus derer Orthodoxorum fauler Lehre von Christo und dessen Mitt-  
ler-Ampt für eine Finsterniß und Confusion entstehe / zeigt Herr Krackewitz noch in  
dem Beschluß dieses Capituls / da er seine Epicrisin über meinen folgenden Worten:  
Sie liegen alle in dem verteußelten Wahn / daß sie sich einbilden / und an-  
dere überreden / es seye nicht möglich zu thun und zu lassen / was GOTT in  
Christo von ihnen fordert: mit folgender getrosten Censur eines Professors,  
der sich einbildet / einen seiner Auditorum vor ihm zu haben / an den Tag leget.  
Zierbey / spricht er / ist zu mercken / daß gleichwie der *Auctor* durchgehends  
seinen ungeübten Sinn in Göttlichen Dingen vielfältig verräthet / also  
ein gleiches bey gegenwärtiger *Passage*, zu beobachten. Was wird dann zu  
guter Leht von dem in der Pedanterie und Schul-Finsterniß wohlgeübtem Manne  
zum Vorschein kommen? Er redet / spricht er / von einem Fordern in Christo /  
und verstehet nach seinen Lehr-Sätzen / den Gehorsam gegen die Gebore  
GOTTES; dahingegen die Schrift / wann dieselbe redet von dem For-  
dern GOTTES in Christo / ganz etwas anders andeutet; also heisset es:  
Das ist der Wille des / der mich gesandt hat / daß / wer den Sohn siehet /  
und glaubet an ihn / habe das ewige Leben; und in solcher Absicht pfele-  
get die Schrift den Gesetzlichen Willen GOTTES / von dem *Evangelischen*  
Willen in Christo JESU / deutlich zu unterscheiden. Dmehrs als finstere  
Finsterniß eines Mannes! der andere noch einer Unwissenheit in Göttlichen Dingen  
beschuldigen wil. Ist nicht der ganz Endzweck Christi und seines Mittler-Ampts/  
uns dahin zu bringen / daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordere / in uns er-  
füllet werde? wird nicht das Gesetz / wie die Schrift saget / durch den Glauben  
aufgerichtet / so daß es durch den Glauben Krafft erlanget / erfüllet zu werden?  
und was heisset an Christum glauben / wie droben weitläufftig ausgeführt / an-  
ders / als ihn in seinem ganzen Mittler-Ampt aufnehmen? daß er in uns /  
an statt des Trieb des Gesetzes / sein Werk habe / und die Werke des Teuffels zers-  
töre? Und so ist freylich die Gnade und Wahrheit / oder ein rechtschaffenens Wesen  
durch

Durch Christum worden / welches das Geseze nicht geben kan: und Gott fordert alles in Christo / was das Geseze fordert / und mit grösserm Rechte / als in dem Geseze; weil in Christo das möglich ist / was das Geseze nicht geben konte; und so haben die Christen kein Geseze mehr / und kein Gebot / als das sie an Christum glauben und sich unter einander lieben 1. Joh. 3. Dann in dem Glauben ziehen sie Christum selbst an / den wesentlichen Gesezegeber / welcher ja vollkommener ist / als alles Geseze / um dessentwillen billig alle Gerechtigkeit aus dem Geseze des Buchstabus für Koth zu achten. Aber unsere fleischliche Sau-Orthodoxie versteht durch den Glauben an Christum nicht was die Schrift versteht; sondern eine blosser Zuversicht auf seine Versöhnung / in welcher närrischen Zuversicht sie Christum haben / und von ihm annehmen wollen / was dem Fleische wohlschmecket. Und so haben sie freylich nöthig / den Gehorsam gegen das Wort des Lebens / gegen den König und Propheten / vom Glauben zu separiren / als ein Werk des Gesezes; da doch Christus nur denen eine Ursach zur Seeligkeit ist / die ihm gehorsam sind Hebr. 5. und Gottes Wille in Christo / das wiederherzustellen / was in Adam verändert. Also ist der Wille Gottes unserer Heyligung / ein ewiger unveränderlicher Wille / im Geseze und Evangelio: Nur ist dieses der Unterscheid zwischen dem Geseze und Evangelio, daß das Geseze nicht kan lebendig machen / oder geben / was es fordert; dahingegen Christus im Evangelio giebet / und würcket in seinen Glaubigen / was Gott im Geseze fordert: daß es also nicht unser Werk mehr ist / sondern Gottes und Christi Werk in uns / was Gott gefallen soll. Und ist es falsch / was Herr Krackewitz weiter herfür bringet / daß sich zwar rechtschaffene Christen bemühen / dem Gesezlichen Willen Gottes in der That nachzuleben / nach dem Maaß dieses Lebens: aber sie öftens nicht vollbringen; dann der rechtschaffenen Christen Bemühung ist / in Christo erfunden zu werden / sich Christo aufzuopfern / der in ihnen leben soll; und das Geseze erfüllen / nicht nach dem Maaß dieses Lebens / oder so viel menschlich und möglich ist; sondern nach dem Maaß seines Geistes und Gottes Kraft / durch welche er sich alle Dinge kan unterthänig machen. Hierinnen ist gegründet die wahre Vollkommenheit der Christen. Dann Christus in ihnen kan dem Geseze ein Genügen thun / oder die Gerechtigkeit vom Geseze erfordert / durch seinen Geist erfüllen; wo wir nur uns an Ihm halten / und ausser Ihm alles für Koth achten. Hier benimmt nichts der Vollkommenheit / daß wir Lebenslang in der Kraft Christi / mit der lockenden Lust im Fleische zu streiten haben; in welcher Objection abermahl Herr Krackewitz keine Blindheit verräthet. Dann der Streit und Sieg befördert vielmehr die Vollkommenheit: nicht wer streitet; sondern wer unten lieget / ist unvollkommen. Daß Her-

F

cules

cules die Tage seines Lebens mit denen Monstros zu kämpfen gehabt/machet ihn desto berühmter; dann er hat allezeit gesieget. Wer in Christo ist/wandelt nicht nach dem Fleische/sondern nach dem Geist; und also sieget er über allen Versuchungen des Fleisches: deswegen dann keine Verdammung auf ihn kommen kan: dann die noch rückständige Lust in dem Fleische wird betrachtet/als ausser ihm/als ein Feind/eben wie die Welt und der Satan/und ist vor Gott denen Glaubigen keine Sünde; so lang der Wille nicht in die lockende Lust einwilliget; da erst/wie Jacobus bezeuget/die Sünde geböhren wird. Und wird die Passlage aus dem VII. Cap. an die Römer das Sünden-Evangelium nicht rechtfertigen. Dann/das der Apostel in solchem Capitul nicht rede von sich/als einem Christen/erhellet/so wol aus den ersten Worten des Capituls/als auch aus dem folgendem VIII. Capitul, welches dem VII. fast in allen Versiculn à diametro widerspricht; zu einem Beweis/das ohnmöglich in beyderley Capituln einerley Verfohlen und Zustände können angedeutet werden.

Aus dieser kurzen Replie kan der Leser ersehen/was für ein Unverstandt in Göttlichen Dingen; was für Capital-Irrthümer in der Lehre; was für Unbesonnenheit in dem Vortrage; was für Bosheit in Verdrehung der Schrift und des Gegners Meinung; was für Dummheit in Contradictionen wider sich selbst/Herr Doct. Krackewitz in allen Puncten an den Tag geleget: in welcher Situation wir ihn in folgenden Capituln weiter finden werden.

## Das IV. Capitel.

Zeiget Herr von Krackewitz unzulänglich e Gedancken/über die bißherige Mittel/und deren Zulänglichkeit/die Seelen zu vereinigen/die Wahrheit zu behaupten/und auch nur civiliter was Gutes zu stifften.

**W**ie im vorigen Capitul unsers Gegners Blödigkeit und verworrenes Iudicium, nebst ziemlich offenkahrer Bosheit/sich satzfam an den Tag geleget/in dem Vortrage seiner Orthodoxie und allein-seelig machender Articula/so wird jetzt zu sehen seyn/wie mit gleicher Precipitantz und vermegerer Præsumption so wohl in der Historie, als in deren Beurthehlung/er sein Unvermögen prostituire:

Das

Das erste / so er gegen mein Scriptum zu beweisen sich unterstehet / ist die Hingus-  
 länglichkeit der Conciliorum zur Vereinigung der dissentirenden Partheyen. Nach-  
 dem er hier / wie droben von dem Faro erst nominaliter etwas philosophiret / was  
 ein Concilium sey / und um wie vielerley Ursachen willen es könne convociret wer-  
 den / auch einige Dicta allegiret / wie Gott nehmlich befohlen im alten Bunde / bey  
 den Priestern das Gesetz zu suchen / und also sich zur Ecclesia repräsentativa einer  
 guten Grund geleyet / so schreitet er endlich zur Sache / und hält mir vor / das so ge-  
 nannte erste Concilium zu Jerusalem Actor XV. Aber der gute Mann hatte schon  
 aus meinem Tractat, **Anfang / Mittel / und Ende der Ortho- und Heterodoxie**,  
 sattsam ersehen können / wie abgeschmact und blindlings man diese Versammlung  
 der ersten Christen nebst die folgende Concilia seze. Dann gesetzt / es seye dieses ein  
 Concilium gewesen / so waren doch die Personen / die es ausmachten / solche Leute/  
 die sich der Zucht des Geistes Christi unterwarffen / und nicht um Meinungen als  
 Meinungen stritten / noch durch äußerliche Gewalt und Auctorität ihre Placita zu  
 befästigen trachteten. So wenig nun die heutige Kirchen-Versammlungen / die heutige  
 Sacramenten und andere Gebräuche / wann man noch in Apostolischer Succession  
 zu stehen vermeinet / mit der ersten Kirchen Gemeinschaft haben / so wenig meritiren  
 auch die folgende Concilia den Nahmen einer Apostolischen Versammlung / deren  
 Ursprung / Ambition und Interesse , und die Frucht davon unendlicher Zanck und  
 Confusion blieben. Und solches haben alle kluge und unpartheyische Leute bemer-  
 cket; nicht nur der berühmte Gregorius Nazianzenus, welcher bezeuget / daß er  
 noch keinen glücklichen Ausgang der *Conciliorum* gefunden / sondern gese-  
 hen / daß das Ubel allezeit mehr dardurch gewachsen / als abgenommen:  
 nicht allein die / so der Gegner in seiner Censur perstringiret; sondern Lutherus  
 selbst / welcher in dem Commentario in Genesin, wie von mir / in dem **Wein und  
 Oel** allegiret worden / nicht nur von allen folgenden Concilien getrost heraus  
 sagt / daß auf keinem der heylige Geist geschlossen / sondern auch so gar sich die Frey-  
 heit nimmt / dem so genannten Concilio zu Jerusalem eine Schlappe zu geben; da  
 er spricht: die meisten hätten **Schnurstrack's** wider Christum geschlossen/  
 und seyen nur zwey Persohnen gewesen / die es rein erhalten hätten; doch  
 hätten auch diese was zugegeben / das nicht viel tauge: da er vielleicht  
 das Verbott vom Bluth / Göken-Opffer und Ersticketem hat perstringiren wollen/  
 welches in den Briefen Pauli wiederum der Christlichen Freyheit überlassen worden.  
 Siehet also Herr Krackewig / daß ich von den Conciliis *γυναικας* Lutherisch geschrie-  
 ben. Was er aber noch hierwider aus dem Unterricht seines hochtheuren Lehrers/  
 wie er ihn nennet / und nunmehr hochgeliebten Herren Collegen Herr Doff.

Techten, den Nutzen der Conciliorum zu beweisen / allegiret / ist ein Orthodoxes Postulatum, welches grossen Beweis erfordert. Dann gesetzt / die Arianische Ketzerey seye schlimmer gewesen / als die Ketzerey der Homoulianer / so ist es doch notoriè falsch / was Herr Fecht so getrosset / daß durch die Concilia die Arianische Ketzerey seye aus der Kirchen vertilget worden. Nach dem Concilio Nicæno wuchs nicht nur diese Ketzerey erst recht; so / daß die Orthodoxen über alle klagten / die ganze Welt seye nun Arianisch / sondern die Orthodoxen selbst wurden über ihr Homoulion so uneinig / daß keiner mehr wußte / wo er zu Hause: Wann nun jemand erweget / daß über 400. Jahr lang nach dem Concilio Nicæno, die Arianer alles überschwemmet / und selbst in ihrer Orthodoxie den Meister gespielt / ja daß endlich der Türc durch Hülffe eines Arianischen Mönchens seine Orthodoxie ausgebrütet / und auf den Thron gebracht; so müste es ja mehr als ein Kind seyn / das sich wolte bereden lassen / dem Concilio Nicæno habe man es zu danken / daß diese Ketzerey ausgejaget sey. In Orient sollen noch Arianer genug seyn. Daß aber zu Rostock keine sind / welches doch auch wohl seyn kan / machet nicht das Concilium Nicænum, sondern ein dabey gelegter Knüttel; der dem / so nicht mehr glauben wil / den Untergang drohet. Diese äußerliche Gewalt hat endlich die Concilia unterstützen / und ein monströses Pabsthum hervor bringen müssen / gegen welchem alle Ketzereyen der Alten nur Kinder-Spiele sind.

Die angehängte Remarque über den Abfall der Kirchen / welchen ich allzu sehr exaggeriren sollte; indeme doch zur Apostel-Zeiten selbst / die äußerliche Kirche nicht ohne allen Unflath gewesen / meriret einer deutlichen Erklärung: Dann in solchen confusen Terminis generalioribus suchen die / so dem Reiche des Teufels das Wort reden / allezeit ihren Schlupff: Winkel. Ich muß derothalben diese Sache nach der Logic klar machen / damit es die Leute verstehen mögen / die es nicht gern hören / wann man saget / es seye keine Christliche äußerliche Kirche mehr / der Abfall seye kommen / auch mitten unter den Protestirenden. Unter den ersten Christen fanden sich wohl hier und da einige Heuchler; aber in solcher geringen Zahl / daß sie dem übrigen Hauffen der Frommen nicht präjudicirten / und auch in solchem Scheu von aussen / daß man sie nicht alsobald erkennen und ausschliessen konte. Und wann dann nun unter solcher Heerde Schaffe etliche Böcke waren / die sich noch darzu in Schaffs-kleidern versteckten; so bliebe doch dem ganzen Hauffen der wohl-gegründete Nahme einer Christlichen Gemeine / eines Leibes Christi / nach der Regul: a potiori fit denominatio. Wann aber heut zu Tage die Frommen und Gläubigen in allen Secten so rar sind / wie vom Anfang die Bösen; wann die Heerde / so sich zu Christo bekennet / etwann aus 3. Schaffen bezehet / und aus taußend Schweinen / oder Böklen / und wolte doch jemand umb

der

der dreyen Schaffe willen/ diese grosse Heerde Schweine/ eine Heerde Schaffe nennen; die grosse Menge der Gottlosen eine Christliche Kirche; so würde jedermann sehen/ daß wider die gesunde Vernunft orthodoxiziret würde: Dennoch wollen es die heutige klugen Meister so haben; man soll nicht sagen/ daß ihre Kirche die Kirche des Teuffels sey/ die Schule des Satans/ ob schon der grössste Hauffe aus Va fallen des Reichs des Satans bestehet; Ja/ an manchem Ort nicht ein einiger anzutreffen/ von dem man ein gewisses Zeugniß hätte/ daß er Christo und seines Geistes Triebe sich unterworffen/ oder unterwerffen wolle.

Nachdem nun erhellet/ wie nichtig der Gegner die Nichtigkeit der Conciliorum beschönern wollen/ die ohne dazzu gebrachte äußerlicher Gewalt/ nicht capabel sind/ auch nur 2. Orthodoxen ein Jahr lang zu vereinigen; so laffet uns nun auch seine Unverschämtheit bemerken/ wann er zu verneinen suchet/ daß die Herren Orthodoxi jemahls die Leute zum Glauben haben zwingen wollen. Die Ariarier/ spricht er/ seyen nur in diesem Stücke anzulagen und wann auch ein Orthodoxer Könige gefunden werden/ der sich in diesem Stücke vergriffen/ so seye es nicht gebelliger worden von den Unpartheyischen. Betrost gelogen/ oder in der Historie unerfahren hinein geplumt! Der heilige Athanasius war ein Orthodoxus; dennoch/ als ihn nach dem Tode des Constantini Magni, da er wieder sich aus dem Exilio herfür machte/ und seinen Bischoffs Sitz einnahm/ dessen Nachfolger als einen unruhigen Zäncker abermahl fortjagte/ so flohe er zu des Kaisers Bruder/ der in Occident die Regierung verwaltet/ klagte ihm seine Noth/ und kähme mit einer Zahl reichen Armee wieder zurück/ seinen Bischoffs Sitz einzunehmen/ und seine seeligmachende Meynung zu verthädigen; erschreckte auch dardurch den Andern/ daß er ihn mußte passiren lassen/ so lang sein Schutz Engel lebete. Dieses hat ihm bey denen Orthodoxis kein Präjudiz gemacht; sie haben ihn nicht allein deswegen nicht gescholten/ sondern glauben noch auf diese Stunde/ er seye damahls der heiligste Mann gewesen. Der heylige Augustinus ist auch ein Orthodoxus, ja ein Vatter aller heutigen Orthodoxie unter den Protestirenden; dann aus ihm haben sie alles/ was sie haben; Dieser hat zwar gegen einige Schwärmer/ die auch ihre Meynung mit Schlägen denen Leuten wollten beybringen/ nemlich die sogenannte Circumcelliones, verthädiget/ es seye Antichristlich und unrecht/ die Leute wegen Glaubens Sachen zu verfolgen; Hingegen da er gesehen/ wie die Keger sich nicht wollten von ihm unterrichten/ und mit Güte zur Orthodoxie persuadiren lassen/ so lehrte er sich um/ und gabe Consilia decoercendis Hæreticis, wie man sie könte nöthigen herein zu kommen/ und wann sie sich nicht wollten gutwillig nöthigen lassen/ zum Lande hinaus jagen. Diese Unbeständigkeit in einerley Theil haben die Herren Reformatores an ihrem heyligen Augu-

hino nicht allein nicht getadelt; sondern sind ihm vielmehr darinnen getreulich nachgefolget. Gegen das Papstthum/ welches sie vom Anfang als Keger druckte/ und sich auch auf dem Augustino gründete/ defendirten sie sich mit dem Satz/ es seye **Anti-Christlich** jemand zum Glauben zu zwingen; da sie aber sich in weltlicher Gewalt gründeten/ ihre Orthodoxie den andern entgegen stellten/ und sahen/ daß man ihre Symbola und Decreta in ihrem eigenen Territorio nicht wollte durchaus annehmen/ da machten sie es so grob/ wie die Papisten/ erwürgeten die Dissidenten, jagten sie zum Land hinaus/ und defendireten diese Zeuffeley mit eben diesen Argumenten/ die sonst die Papisten gegen sie aus der Schrift gebrauchet/nemlich mit dem Exempel der Israeliten in Verteilung der Cananäischen Völcker/ mit der Straffe eines falschen Propheten im alten Bunde. Dieses alles ist unlaugbahr vor Augen/ so wohl in Thesi, als in der Observanz: Und eben unser Orthodoxer Herr Krackewitz/ der mich erinnert/ zu wissen/ daß es ein gemeiner Lehr- Satz unserer Kirchen sey: **Daß man niemand mit Gewalt zum Glauben zwingen müsse**/ vergisset dieser Orthodoxie, wann er/ wie wir hernach sehen werden/wider die Toleranz allerley Secten disputiret/ solche für unzulässig hält/ und solche Argumenta darwider einbringt/ die alle in Terminis von den Papisten gebrauchet werden/wann sie die Lutherische oder Reformirte Keger bekehren/ und par Force in ihren Kirchen Stall ziehen wollen. Aus welchen verkehrten Streichen und rechten Advocaten-Griffen/ ja ein jeder betastet kan/ daß die Orthodoxie ihre Theses und Parole nach dem Interesse des Staats richte: Heute diese Meynung defendiren/ wann es profitirlich ist; Morgen das Gegentheil/ wann es Nutzen bringet. Aber solche tückische Maximen sind allerdings nöthig/ die Einigkeit zu behaupten: Dann da man einmahl in Meynungen und Symbolis die Einigkeit gründet/ und die Persuasion der Wahrheit nicht jedermann hierüber kan mittheilen/ so ist das nächste Mittel/ will man seine Rotten zusammen halten/ mit Gewalt sich zu wehren/ und alle Maximen anzunehmen/ die man zuvor an den Papisten verfluchet hat.

Diesem allen ungeachtet/ ist der Gegner so verwegen/ daß er quasi Victorie singet über meinem Ausspruche/ da ich sehe/ man habe die *Reformation* nicht auf die rechte *Maximen* des Christenthums gegründet/ sondern seye damit nach **Lutheri eigenem Geständniß** zu frieden gewesen/ daß man vom Papst abgefallen/ und sich dennoch Christo und der Suche seines Geistes nicht unterworfen. Hier/ spricht der Herr Professor, machet sich der Democritus aus Gottes Verhängnuß selbst zu Schanden. Er meynet solches aus dem Papismo vapulante zu erweisen/ allwo ich mich damahls auf dem Titul *Sacro sanctæ Theologiæ γρηγορίου Lutheranae cultorem* nannte/ und auch im Verfolg von einem Theo-



Theologo γρηγοριος Lutherano erforderte / daß er mit Luthero wider das Babel kämpfen müsse/ etc. Hieraus folgert er/ Lutherus müsse auf die wahre Maximen des Christenthums/ die Reformation gegründet haben/ weil ich damahls mir zugemasset ein Nachfolger Lutheri zu seyn. Wann ich aber nicht selbst in eben diesem Papisimo vapulante protestiret hätte/ daß ich mich nicht Lutherisch nennete / weil ich glaubte/ was Lutherus geglaubet/ sondern nur in dem Principio der Reformation gegen das Papssthum; weil nemlich Lutherus nichts als die heylige Schrift habe wollen gelten lassen; ja/ wann ich nicht expressè in der Nachfolge Lutheri gegen das Babel zu streiten/ den Streit auf das innere Babel / in uns selbst / restringiret hätte/ so sollte man glauben / es geschehe aus Blödigkeit des Verstandes / daß der Gegner sich hier eine Contradiction und Verlauffen einbildet: So aber weiß ich nicht/ womit man seine Bosheit betitultn solle; bey welcher sich zugleich sein Unverstand mit einmengen/ wann er aus einigen Klagen Lutheri über das Verderben der Protestirenden / urtheilet / es seye falsch/ daß man die rechte Maximen des Christenthums/ bey der Reformation nicht zum Grund geleet. Dann ob man schon erkannt/ und darüber geklaget / daß die Reformirten überhaupt Gottlos wären / ja noch schlimmer als in dem Papssthum/ so hat man dennoch deswegen das wesentliche Christenthum nicht zum Grunde der Reformation geleet / oder keinen vor einen Reformirten erkennet / welcher sich nicht der Zucht des Heiltes Christi unterworfen. Wann dieses geschehen wäre/ so hätte man sagen können/ es seye falsch/ was ich geschrieben: nun es aber offenbahr ist/ daß es nicht geschehen / indem man so gar nöhtig gefunden / gegen die Schwärmer / die die Pfaffen etwas anstachen / eine gottlose Prediger: Zunfft aufzurichten / oder zu lehren: ein böser Priester / der sonst dem Teuffel dienet / könne doch in seinem Ampte Christum agiren; was will man sich jetzt beschwehren / als ob in diesem Auspruch der Sachen zu viel geschehen wäre? Ja/ zeigt nicht die ganze äussere Verfassung an / daß man Christum und seinen Geist / der allein in alle Wahrheit führet / nicht zum Grunde geleet / indem man neue Symbola und Decreta mußte schmieden / sich in einer Einigkeit zu maintainiren? indeme man fleischliche Waffen brauchte/ gegen die/ so etwas anders lehren; zeigt dieses nicht alles an/ daß bey solchem Hauffen / ein Kezerisches zwingen / und keine freye Überzeugung der Evangelischen Wahrheit gewesen? dann die Wahrheit in Christo hat zu ihrer Fortpflanzung keiner Decretorum, noch vielweniger fleischlicher Gewalt nöhtig; wohl aber das Reich der Finsterniß/ aus welchem alle solche Gewissens-Bände und Zwangs-Mittel ihren Ursprung haben. Und wann ich keine einige weitere Marqve hätte/ daß alle Secten / sonderlich / die so am meisten auctorisiret sind / Ketten des Reichs des Antichristens wären/ so wäre dieses einige Kennzeichen genug/ daß sie ihren Namen

zu verthädigen/ alsobald fleischliche Waffen brauchen; mit Landes Verweisung und banniren drohen: dann wäre die Wahrheit in Christo/ oder Christus und sein Geist bey ihnen: so verflucheten sie alle solche Mittel / ihre Kirche zu vermehren / und zu schätzen. Die Jünger Christi brachen mit ihrem Zeugniß der Wahrheit durch gegen alle Obstacula; sie hatten nicht nur keinen menschlichen Vorschub / sondern alle Welt war ihnen entgegen: dennoch hatte ihre Predigt so viel Krafft und Zeugniß in sich selbst / daß sie in kurzer Zeit viele tausenden unter den Gehorsam des Glaubens brachten. Und solche Krafft hat das wahre Evangelium noch heut zu Tag. Wer von aussen steuren und zwingen wil / der hat nothwendig nur Hülßen und keine Warheit: deswegen ichs getrost wiederhole / daß das *Institutum, Symbola und Glaubens: Formula*, neben der Schrift zu machen/nothwendig aus dem Reiche der Finsterniß sey / und daß von solchen Meinungs- Krämmern nichts anders als Irthum kommen könne / ob sie schon zuweilen *per accidens* auch ein wahres Wort mit unterlauffen lassen. Hier wird mich der Gegner nicht schrecken/ weder mit der Augspurgischen Confession, noch deren Apologie; es ist bey mir alles über einen Leiste gemassen: und wann ichs noch nicht in meinen Schriften gethan / so wolte ichs leicht daroh alle Articulu wahr machen/ daß sie entweder falsch / oder doch auf falschen Hypothesibus gegründet stehen: und wann auch noch was Gutes darinnen wäre/ so wolte ichs doch in den Dreck werffen/ weil dadurch die Freyheit der Christen gekränkert wird. Wann man aber solche Schriften ansiehet / als bloße Confessionen / nach dem damahligen Begriff / von seinem Glauben Rechenschaft zu geben; so mögen sie mir gut oder schlimm seyn / ich wolte den Alten ihre Meinung lassen / gleich wie sie mir die meine lassen müssen. Und so war es freylich gut/ daß die Protestirende damahls/ auf Erfordern des Kayfers / ihre Confession von sich gaben; aber böse war es/ und ein Zeichen des Abfalls / da die blinde Nachfolger solche Confessionen zur Norm ihrer Religions-Emigkeit annahmen/ und ihrer Vorfahren Begriff blindlings beschwohren / und sich folglich den Weg zur weitern Erkenntniß der göttlichen Warheit / selbst versperrert: welchen thörigen und gottlosen Eyd man noch mit der heyligen Schrift beschönen will/ da David saget im 119. Psalm / Ich schwehre und wills halten/ daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will: zu einem abermahligem Beweis/ wie blind die Schriften gelährten am Befehle sind. Denn wer will diesen Meynungen / die vom zerrütteten Disputiren und aus der Vernunft ihren Ursprung haben / den Titel der Rechte Gottes beylegen? Und gesetzt / es wären die Sectirer fast persuadiret / daß ihr Talmud Gottes Rechte enthalte; so möchten sie zwar darauf schweren / aber müßten dabey nicht andere scheel ansehen / die nicht in dieser Persualion stünden / vielweniger solche

per 2

verfolgen und verzagen / in welcher Handlung sich gewislich ein eingefeischter Teuffel zeigt / und Stilo Lucheri ein dummer Papst: Esel / der alle göttliche und weltliche Rechte mit Füßen tritt.

Dennoch ist Herr Krackewitz bemühet / eine solche Bestialität und unvernünfftige Wuht nicht allein zu beschöner und gut zu heißen / sondern so gar aus heyliger Schrift zu beweisen : Da ihm dann erstlich gefället / sich auf die Conduite der Kinder der Israel gegen die Einwohner des Landes Canaan zu beziehen / die von Gott beordert waren / nicht nur mit diesen abgöttischen Völkern keinen Bund zu machen / sondern sie auch ganz und gar zu vertilgen und auszutreiben. Und eben dieses Exempel ziehen die Papisten an / ihre Befehrungs: Methode zu rechtfertigen. So giebt nun ein Sectirer dem andern das Nord: Schwerdt in die Hand / die ganze Welt in Unruh zu bringen : Dann was einem / nach Anzeige der Schrift erlaubt / ist dem andern nicht verboten / weil sie nun alle einander vor falsche Propheten und Verführer halten / so wird ihnen allen obliegen / so bald sie können / einander anzufallen / von Haus und Hof zu jagen / ja gar mit Schwerdt und Feuer / alles was nicht orthodox, aufzureiben ; Dann so hat es Gott geboten / und muß das heutige Evangelium fortgepflanzt werden. Man sollte nicht glauben / daß unter den Protektirenden noch solche unbefonnene Köpffe sollten gefunden werden / die sich selbst durch ihre Theses der Gefahr exponirten / wenn man nicht wüßte / daß das Papstthum den Leuten angebohren werde / und daß alle Sectirer / ihre Kotte zu stabiliren / über all einerley Grund: Maximen annehmen. Doch wir wollen sehen / wie weit ihnen die angezogene Schrift in ihre Blind: und Bosheit zu statten komme : Es ist offenbahr / daß die Judische Respublicke Anfangs nach ihrer Regiments: Form eine Theocratie war / in welcher Gott selbst unmittelbahr summus Imperans, der seine Interpretes sich erweckte / die Propheten und Männer Gottes / die unter dem Volk seine Vices vertraten. Nach diesem Grund konte freylich die Judische Respublicke keine Abgötterey ungestrafft lassen in ihrem Territorio, nicht als einen Irrthum in der Religion, sondern als eine Rebellion wider den Staat der Respublicke, dann der einige Gott wollte nicht nur ihr Gott / sondern auch ihr einiger König seyn / wie der Herr solches dem Propheten Samuel deutlich zu verstehen gab / als das Volk einen König forderte : **Sie haben nicht dich / sondern mich verworffen.** Da nun diese Regiments: Form nicht allein aufgehöret / sondern auch unter den heutigen Secten / die sich zu Christo bekennen / keine gefunden wird / die nicht wollte den einigen wahren Gott vor ihren Gott erkennen und anbeten / so siehet ein jeder / was vor eine Finsternuß derjenigen Verstand überzogen / die ihre unvernünfftige Bosheit mit solchen alten Exempeln wollen vertheidigen / und in was vor traurige Consequencias sie sich selbst durch

durch solche dumme Lehre stürzen: Dann in der That gibt ein jeder dem andern das Schwert wider sich selbst in die Hand / und ein jeder von diesen Schwärmern ist Vi Hypotheseos gehalten/ so bald er das Brachium seculare auf seiner Seite hat / mit Tumultuiren / Zagen/ und Rauben dem Teuffel ein angenehmes Opyer zu bringen. Noch mehr aber verräthet der Gegner sein finstres Gemüth / wann er so gar aus dem neuen Bunde Schriftstellen anführet/ die Bürgerliche Toleranz der widrigen Secten zu improbiren/dann wer solte sich nur träumen lassen können/das die ersten Christen/die selbst überall Vogel-frey waren/ unter sich solche böse Sätze sollte geheget haben: doch fährt der unbesonnene Mann blind hinzu/un beziehet sich auf den 10. Vers. der 2. Epistel Johannis; Da es heisset: So jemand zu euch kommt/ und bringet diese Lehre nicht / den nehmet nicht zu Hause / und grüßet ihn auch nicht / dann wer ihn grüßet / das ist/ wie der Gegner glossiret wer gemeinschaftlich mit ihm umgehet/ der machet sich theylhafftig seiner bösen Werke. Das aber diese Worte nicht von einem civilen Umgang reden / sondern von einer Gemeinschaft des Glaubens in Christo / kann ein Blinder betasten/ der da weiß / das damahls die Christen nicht orthodox gewesen / oder das Brachium seculare auf ihrer Seite gehabt; wie ist dann der Gegner so verworren / das er diesen Spruch so unbesonnen detorquiret. Man solte schier glauben / er habe sein ganzes Buch berauscht geschrieben / und darbey alle Reflexion der Vernunft ausgezogen. Über das mußte nach diesem Spruch/ wann er solte auf die Civil-Toleranz gezogen worden / die ganze orthodoxe Kirch aus dem Land gejagt werden / weil sie übertrie / und nicht bleibet in der Lehre Christi/ ja noch dazu lehret / das man das nicht halten könne / was Christus von seinen Jüngern und Christen fordert / dann dieses ist der wahrhafftige Sinn der angezogenen Werthen/ in welchen der Apostel und Evangelist die wahre Christen warnet keine Gemeinschaft zu haben / mit solchen Ubertretern der Lehre Christi / sie nicht als Brüder in Christo aufzunehmen/ sie nicht zu grüssen / oder als Mit-Glieder an einem Leibe zu erkennen / dann wer das thue / der mache sich theilhafftig ihrer bösen Werke; Siehe mein Orthodoxe, es waren böse Werke / und nicht böse oder falsche Meynungen / warum einer den andern die Glaubens-Gemeinschaft versagen sollte/ sollte nun um der bösen Wercken Willen auch die Civil-Toleranz aufgehoben werden/so mußte es nothwendig schlimm um deine reine Kirche stehen/ die schon längst die Lehre Christi/ von der Verläugnung und Kreuzigung des Fleisches/ verläugnet/ und sich andere Artikel gemacht/ nicht dem bösen eigenen Willen einen Zaum anzulegen/ sondern nur den dummen Verstand mit einer selbst-beliebten Orthodoxie zu fesseln/ das er ja sein Lebetag ein dummes Thier bleiben muß/ welches glaubet / was die Kirch glaubet/ gleich wie der Wille ein Slav der Laster und Ungerechtigkeit. Dahero dann das

dritte

dritte Argument des Gegners/ freylich von grosser Importanz ist/ wann er besorget/  
 bey Toleranz widriger Secten/ möchte die orthodoxe Kirch verführet wer-  
 den/ darum möchte ein jeder Regent seinen Glauben helfen schützen / und Niemand  
 bulden/ der den Leuten was anders will weiß machen: Dann es ist offenbahr genug/  
 daß kein Orthodoxer weiter Gewißheit seiner seligmachenden Meynung hat / als  
 weil sie ihm von Kindes Weinen an/ eingebläuet / und er anderer Secten Meynung/  
 noch nicht recht verstanden; Und deswegen ist's freylich Gefahr dabey/ daß ihm der  
 Hirn-Rasten möchte in Confusion gebracht werden/ so bald er einen andern Vorr-  
 trag höret; Und so muß er immer im Stall gehalten werden / wie das Bild im  
 Ehier-Garten: Die Wahrheit aber in Christo/ die das Herz gewiß macht/ fürchtet  
 sich vor keiner Verführung/ dann sie hat ihre Evidenz bey sich selbst / und so verlangt  
 sie keine äußerliche Gewalt/ die Leute zu bereben/ oder unter ihrem Joch zu halten / so  
 wenig die Sonne Gewalt brauchet / die Leute zu überzeugen/ daß ihr Licht keine Fin-  
 sternuß sey. Ja es ist ein unfehlbares Kennzeichen der falschen Kirche und des Reichs  
 des Antichristes / wann man die vermeynte Wahrheit mit einigem Schein der Ge-  
 walt fort-pflanzen/ oder beschützen will.

Was der Gegner noch endlich opponiret / gegen das Bonum Politicum, so  
 aus der Toleranz allerley Secten folget / ist so abgeschmackt / daß es keine weitere  
 Berührung meritiret: Die Sach redet selbst genug in der Erfahrung / was die  
 Blut-dürstige Pfaffen in ihren Religions-Pressuren vor Confusion in dem Statu  
 Politico angerichtet / zeigt noch gegenwärtiges Elend in Ungarn und Frankreich/  
 und wie wohl dem Staat die Toleranz zu statten komme / zeigt Engeland und  
 Holland: Ja diese natürliche Billigkeit und Gerechtigkeit meritiret billig Gottes  
 Segen; dahingegen der blinde Eyfer nur Fluch und Unordnung nach sich führt;  
 Dann indem man Gott zu dienen suchet / so schändet man nicht nur die Rechte des  
 Reichs Christi / sondern übertritt zugleich allen Einspruch des allgemeinen Rechtes  
 der Natur/ welche nimmer ein Crimen determiniren kan/ als in einer muhrwilligen  
 Ubertretung/ dahingegen die Ideen des Verstandes kein Gesetz haben / sondern sich  
 nach dem Maas des natürlichen oder göttlichen Lichts finden / und nach solchem  
 Maas ab- und zunehmen. Was unterstehet man sich dann / auf Einrahten der tols-  
 ten Pfaffen/ dem Verstande Gesetze zu legen / und deren Ubertretung zu straffen / da  
 Gott und die Natur nie ein solches gefordert hat / noch fordern kan. Davon an-  
 derswo weitläufftiger von uns gehandelt worden.

## Das V. Capitul.

Untersuchet / was der Gegner eingewendet / gegen den positiven Rath  
des Democriti, die Secten zu vereinigen.

**I**n diesem Capitul ist die offenbahre Bosheit des Gegners so geschäftig in  
Verdrehungen und falschen Consequenzien / daß ich nicht glaube/etwas  
hier angeführt und gesetzt zu seyn / welches nicht vor seinen eigenen Augen  
offenbahr erlogen sey. Aber unsere Herren Orthodoxi haben einander  
in diesem Paktu der Noth-Lügen schon längstens absolviret / und wer ihre  
Streit-Schriften gegen andere Secten untersucht / ohne alles Praejudice, der wird  
finden / daß dieses die einige Kunst der Disputirer sey / dem andern was anzudichten/  
daß ihm nie in Sinn kommen / aus guten Sachen / böse Consequentias zu ziehen/  
die gar nicht folgen / und also lauter schelmische Advocaten-Streiche und Quinten  
zu machen / die nackende Wahrheit zu beschmützen / und das was an sich selbst klar / zu  
verwirren. Nachdem er aus meinem Scripto erzehlet / wie ich zum Grund der  
Vereinigung aller Religionen die wahre Buß und Verleugnung lege / dabey aber  
von allen Symbolischen Sägungen abstrahire / und solche / als Mißgeburthen des  
Antichristes gänzlich wolle cassiret haben; so machet er erslich einen solchen gene-  
ral-Schluß über diesen Vorschlag: Hieraus / spricht er / erhellet / wie *Demo-*  
*critus* einzig und allein zum Grund lege eine auch bey den Heyden ehe-  
mahls befindliche euserliche Enthaltung von den Lastern / und einen aus  
menschlicher Krafft / (ungeachtet er von der Krafft Christi viel schwä-  
chet / dann nach seinen *Principiis* man nimmermehr der Krafft Christi in  
der Seelen wird habhafte werden können) angestellten Tugend. Wans-  
del / darneben aber die heylsame Lehre / welche Christus und seine Apostel  
zum Grund des Glaubens und des Lebens geleyet / gang bey Seite setzet /  
und einem jeden frey lästet / nach seiner eigenen *Phantase* ihm einen Gottes-  
dienst zu erwählen zc. Wer ist wohl in der ganzen Welt / der nicht sollte begreiffen  
können / daß dieses alles orthodoxe Noth-Lügen seyen: dann wer die wesentliche  
Einwohnung Christi und seines Geistes zum Grund der Einigkeit leget / wie ich ihn le-  
ge / der beziehet / keine aus natürlichen Kräfften fließende Moralität: und wer Chris-  
tum so zum Heyl nöthig machet / wie er von GOTT gemacht ist / der zeigt die rechte  
*Principia*, der Krafft Christi theilhaftig zu werden; und wie kan der die heylsame  
Lehre Christi und seiner Apostel verwerffen / der die Ausübung solcher Lehre zum Grund  
der

der Einigkeit leget / und gegen denselben alle Secten-Bilder und Symbola für Roth hält. Endlich / wie kan der den Leuten frey lassen / sich nach ihrer eigenen Phantasie einen Gottes-Dienst zu erwählen / der allein nach der Vorschrift heyliger Schrift alles wil reguliret wissen / und nicht nach dem Belieben der menschlichen Glaubens-Formeln. Ich aber wil die Sach umkehren / ohn alle Detorsion und Malversation, und beweisen / daß alles / was mich hier der böshafftige und blinde Gegner beschuldiget / aus seiner Orthodoxie nothwendig fließe. Erstlich erfordern sie zu ihrer Heyligkeit nicht einmahl eine exquisite euserliche Enthaltung von Lastern / sondern limitiren ihren inchoatam obedientiam so genau zum Vortheil des alten Esels / daß sie nicht einmahl Ursach haben sich Wehe zuthun. Die Kraft Christi in Tilgung der Sünden / oder Zerstörung der Werke des Teuffels / ist ihnen ganz unbekannt / sie suchen und fordern von Christo nichts / als nur Bedeckung und Vergebung der Sünden / und sagen expressissimis, Gott fordere von den also glaubenden Christen novam obedientiam nur zur Danckbarkeit / und zwar so viel in diesem Leben menschlich und möglich ist / sehet menschlich und möglich / was sagt es anders als was aus menschlichen Kräften möglich. Die heylsame Lehre Christi und seine Apostel haben sie längst verworffen / indem sie ihre Christen von den Geboten des Heylands absolviren / sehen Christum in seiner heylsahmen Lehre an als einen Gesetz-Ausleger / der etwas fordere / was er dem Glaubigen nicht geben könne noch wolle; ja fallen auf die bernhäuserische Gedancken / als ob Gott einen zweyfachen Willen habe / einen Gesetzlichen und Evangelischen / im Gesetzlichen fordere er / was er im Evangelischen nicht fordere; da doch Christus und das ganze Evangelium einzig und allein darzu gegeben ist / daß die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert / in uns erfüllet würde / und GOTTes ewiger unwandelbahrer Wille / welcher ist unser Heyligung / seinen Endzweck erreiche zur Wiederbringung dessen / was durch den Fall verlohren worden. Endlich ist es allein die Orthodoxie, die nach ihrer eigenen Phantasie sich einen Gottes-Dienst erwählet; dann indem sie die Symbola der Secte neben dem Wort GOTTES nöthig achten / die doch von Menschen sind / so zeigen sie genug / daß ihnen das Wort nicht hinzulänglich gewesen / ihre böse Secte aufzurichten und zu beschützen / darinn ware es nöthig / eine eigene Hirn-Religion zu erdichten; und nun seynd doch diese tolle Sectirer so rasend / daß sie den / der ihr eigengemachtes Kalb und Gözen-Bild nicht wil anbeten / und sich allein an das Zeugniß des lebendigen GOTTes hält noch beschuldigen / als wolte er die Leute verführen / nach ihrer eigenen Phantasie Gott zu gefallen / und in eigener Wahl einherzugehen.

Nach dieser böshafftigen / und sehr dummen general-Reflexion über die angegebene Maximen, gehet er nun auf einige Special-Puncte / und verarget mir zum höchsten / wann ich präsupponire / alle *Secten* müssen sich ansehen / als *Juden und Heyden und erst Christen werden* / wann sie sich wolten auf eine *Gottgefällige Weise vereinigen*. Hier kommt er abermahl mit seiner pedantischen Logic, und detorquirt auf alle Individua, was ich in genere von dem Hauffen gesagt: Er weiß ja wohl / daß ich gern gestehe / wie hier und da noch ein Frommer verborgen / der in Sarden seine Kleider nicht besceket / aber deswegen bleibt doch die ganze Secte eine Synagoga des Satans; der Nahme wird von dem grossen Hauffen genommen / und nicht von einen oder zweyen Persohnen / unter vielen tausenden. Nicht wird deswegen die Secte eine Synagoge des Satans geheissen / weil sie euserliche Ordnungen und Ceremonien hat / sondern weil sie im innern vom Teuffel regiret wird / und nicht vom Geist Christi / und dabei in den euserlichen Schaaalen ihr Christenthum gründet / weil ihr das Wesen und der Kern fehlet. Und wann auch in solcher Secte alle euserliche Ordnungen nach dem Fuß der ersten Apostolischen Kirch noch zu finden wären / welches doch in keiner heut zu Tage zu finden; so wäre doch deswegen die Secte der Leib des Teuffels und nicht Christi / so lange sie nicht Christo und seinem Geist sich unterworfen / und in der Versammlung die Anzahl der wahren Glaubigen die geringe und verborgene Anzahl der Heuchler gleichsam verschlinget; damit man den Nahmen aufs wenigst dem grösssten Theil möge beys legen / wie es von Anfang war / und wie es die orthodoxe Logic und die gesunde Vernunft selbst erfordert.

Nicht bübisch verdrehet er mir die Worte wann er schreibt / ich setze / die *Schrieffte* verlange nicht zur *Seeligkeit* einen *Begriff* von *Göttlichen Dingen* / welche Worte mir nimmermehr in Sinn / vielweniger in die Feder gekommen / dann wie wil die *Schrieffte* die Leute zur *Seeligkeit* führen / ohne allen *Begriff* von *Göttlichen Dingen*? wann ich aber geschrieben / die *Schrieffte* gründe in dem *Meinungs-Begriff* keine *Ursach* der *Seeligkeit* / oder *Verdammniß* / sondern in der *Ausübung* / oder *Unterlassung* des *offenbahrten Willen Gottes* / ja sie lasse jedem sein freyes *Maas* der *Erkenntniß* / nach dem *Licht* / so er von *Gott* empfangen / so siehet ja wohl ein *Blinder* / daß / was der *Gegner* draus folgert / eine *Henckermäßige Verdrehung* sey; dann ob schon jemand einen *Weg* zu wandern und zu seinem *Ziel* zu kommen / nöthig hätte / sich eines *Wegweisers* zu bedienen / er negligirte aber dessen *Manuduction* , bliebe an seinem *Ort* und versaumete alles / was er gewinnen können / so müste die *Schuld* seines *Verlusts* nicht in dem daß er den *Weg* gewußt / oder nicht gewußt / sondern in seinem bösen *Willen* gesucht werden. Zudem / so ist die



die allgemeine Anleitung zu unserer Seeligkeit in Christo so evident und klar / daß Niemand mag gefunden werden / der ohne alle Vorschrift der symbolischen Sagenungen nicht alsobald sollte überzeuget stehen / daß also alle Symbola und Articuli Systemata nicht sowohl die Erkenntnuß des Heyls befördern / als verduncckeln / wie an unserm Gegner selbst wahrzunehmen / den seine verworrene Orthodoxie in solchen Zustand der Blindheit gesetzt / daß er nicht alleine die Grund Lehren des Christenthums nicht erkennet / sondern gar als Kezerey verwirft und lästert.

Daß ich zum Grund der Einigkeit in der Religion die wahre Buß und Verleugnung geleyet / lästet er sich gefallen / welches er doch vermög seiner Orthodoxie nothwendig verwerffen müste / wie er es dann droben satzfam verworffen hat / da er zwischen den Kennzeichen der wahren Christen und der wahren Kirch einen Unterscheid gemacht / und folglich / nach der Augspurgischen Confession, eine wahre Kirch stabiliret / ob schon keine / oder doch wenig wahre Christen da anzutreffen. Es scheint aber / er habe hie aus Præcipitanz was eingeräumet / damit er sein Verum enim verò, desto scheinbahrer möge anbringen / und zeigen / daß / wann schon was Gutes gesekt / es dennoch nicht könne gut practiciret werden / aus der Ursach / weilten der Democritus die Symbola der Secte verwerffe / aus welchen man erst lernen müsse / Buße zu thun ; wie er dann zu dem Ende / die Buß nach der Analogie seiner Orthodoxie weitsläufftig deduciret / und zeigt / wie es ohnmöglich sey / ohne Erkenntnuß aller Artickel seiner Theologie Buß zu thun ; Aber giebt nicht hier der unbefonnene Mann dem Heyligen Geist recht einen Backen Streich / indem er lehret / die Methode zur Buß und Glauben zu kommen / seye in seinen strohernnen Sagenungen ordentlicher und klärer beschrieben / als in Heyliger Schrift ; dann wann / ohne seine nichtswürdige Artickels Theologie, Niemand kan zur Buß kommen / der doch die heylige Schrift hat / gibt er nicht das zu / was kaum ein Päpster sagen würde. Aber es ist freylich wahr / daß von euer närrischen Buß nichts in heyliger Schrift stehet / die derothalben allein aus eurem finstern Talmud zu fassen ist ; Ihr beschreibet die Bekehrung zu Gott / oder die Buß / daß ich dieses sonst unhie zulängliche Wort behalte / gar genau und orthodoxe, daß sie bestehe (1.) aus einer Erkenntnuß der Sünden / (2.) aus einer Reu und Leyd über die Sünde / (3.) aus der Zuversicht aufs Verdienst Christi / die gründliche Aenderung und den neuen Gehorsam gegen Gott / worinnen sonst die heylige Schrift das ganze Wesen der Buße gegründet / wollet ihr in eurer finstern Theologie für kein wesentlich Stück der Buße erkennen / sondern nur für ein Consequens, oder Frucht der Buße. Seht wie absurd ihr die Sach zertheilet / und unter einander menget ; alle euer Stücke der Buße / als Erkenntnuß der Sünden / Reu über die Sünde / falsche Zuvers

Zuversicht auf Christi Verdienst/ kan ein Gottloser/ haben/ der noch in seinem Herzen wider Gott strebet/ und die Feindschaft wider Gott/ den Fleisches Sinn noch nicht zu quitiren gedencet; Wäret ihr einfältig bey der Schrift blieben/ welche weder Neu noch Zuversicht nennet/ wenn sie die Bekehrung zu Gott beschreibet/ sondern die Sach exprimiret/ durch eine gründliche Aenderung des Willens/ Umkehrung zu GOTT/ und seinen Willen/ so hätte ein jeder prüfen können/ ob er in der Buß stehe: Dann alle Sünden/ Thaten/ auch bey den Gottlosesten/ so lang sie noch nicht völlig verstocket sind/ haben alsobald hinter sich eine Neue; denn noch ist der Wille ein Knecht der Sünden/ und greiffet bey nächster Gelegenheit wieder nach seinem Futter. Eine solche angenehme Buß will die Orthodoxie haben/ sie will alle Tag aufs wenigste 7mahl Buß thun/ und wieder sündigen/ sie kan es auch thun/ dann alle Stück der Buß sind da/ Erkenntnuß der Sünden/ Reu/ und Zuversicht/ folget schon nicht nova obedientia alsobald/ so muß sie noch gehoffet werden/ der Baum ist deswegen doch ein wahrer Baum/ ob ich schon nicht gleich die Früchte dran sehe; wiewohl/ auch ihre inchoata nova obedientia mit der Buß des Tages siebenmahl kan gebrochen und erneuret werden/ dann sie limitirens so trefflich/ daß endlich darzu genug ist/ ein guter Wunsch das zu vollbringen/ was nicht kan vollbracht werden/ und so können sie wünschen so oft sie wollen/ und sich vor GOTT entschuldigen/ sie thäten was menschlich und möglich wäre; Seinen Evangelischen Willen wolten sie wohl erfüllen/ und nach ihrer Orthodoxie an Christum glauben/ aber was er weiter erfordert/ müsse er allein bey seinem lieben Sohn suchen/ der alles bejahet/ was wir verbrochen/ und inskünftig noch verbrechen werden. Wie wohl würde dem Christenthum gerathen seyn/ wann eine solche böse Lehre/ die dem Teuffel so vielen Profit geschaffet/ nicht nur unter die Banck gesteckt und negligiret/ sondern/ Christi Ehre wieder zu retten/ als ein famoses Libell durch den Scharffrichter gar verbrennet würde.

Endlich will die unverschämte Huren/ Stirn des Gegners in offenbahrer Falschheit ihrem ganzen Tractat ein Lügen/ Siegel noch aufdrucken/ wann sie sich nicht scheuet mich zu beschuldigen/ ich hielte eine Form zu *catechisiren* neben der Schrift dennoch vor nöthig/ weil ich eine gewisse Catechismus - Erklärung recommendirte: Meine Worte/ auf welche sich der Gegner nothwendig beziehen muß/ wil ich allein wiederum hieser schreiben/ und aus denselben einen jeden urtheylen lassen/ ob ich mir hier widerspreche/ oder nöthig erachte/ Catechismos neben der Schrift zu haben. Habt ihr ja nicht genug Wahrheit in dem Zeugnuß der heyligen Schrift/ und glaubet/ es seye die Ordnung des Heyls in derselben nicht so verständlich und *methodisch* abgehandelt/ welches doch ganz falsch

falsch und erlogen ist/ so erwehlet doch solche Systemata, die nicht von zerrütteten Meinungs-krämern / sondern von erleuchteten Christen verfasst sind / deren Propos nicht gewesen / sich durch Meynungan von andern abzusondern / sondern durch die heilsamen Worte Jesu Christi die Leute zum Gehorsam des Glaubens zu bringen / nnd alle Theoretische Wahrheiten dahin zu disponiren / daß das Gemüth des Lesers in dem Lauff zum Heyl / und zu seiner Ruh einigen Vorschub findet / &c. Ist nicht allhie dieser Rath *expressis* solchen finstern und absurden Köpffen gegeben / die die heilige Schrift selbst verkleinern / ist es dann eine Nothwendigkeit? oder nicht vielmehr ein *dispensiren* der Rath / vor dumme Ränzel / aus zweyen Ubeln das geringste zu erwählen. Wenn aber ich einem erleuchteten Prediger dabey frey gestellet / an seinem Ort sich selbst eine Form zu *catechisiren* zu stellen / in welcher nach Urth der Lehre Christi / alle Meinungs-*Controversien* abgeschnitten solten seyn / so mache ich deswegen noch kein neues *Symbolum* einer *Secte*, und erfordre darbey *expresse*, daß die Evangelische Wahrheiten allein nach den Worten der Schrift solten eingerichtet werden / an welchen sich ja keine Secte würde stoßen / weilien sie alle die helige Schrift billigen: Daß aber hiebey unser Herr *Professor* seine dumme *critique* hören lästet / und mir *imputiren* will etwas ohnmögliches allhier zu *statuiren* / indeme nichts könnte gesetzt werden / welches nicht von andern solte können *disputiret* werden / ist seiner Art zu *condoniren* / die nimmer was fassen kan / oder immer Falschheit brauchet: Mir ist *ignug* / daß der Bekenner der Wahrheit von *Controversien* abstrahiret / und das gewisse Evangelium verherrlichet. Will hierwider ein finsterner Kopf und Nacht-Eule *disputiren* / so schadet's dem Friedliebenden nichts: Freylich könnet ihr blinde Feder / Fechter alles in Zweifel ziehen / was euch nicht schmecket / ihr habt Christo selbst schon längst sein Evangelium *abdisputiret* / und Ihm die Worte / zu eurer Bosheit / im Munde verdrehet /

D

so

so werdet ihr jetzt nicht auffhören / euer falsches Evangelium / so gut  
 ihr könnt / noch zu vertheidigen / und die mit euch den Teuffel an  
 Christi Satt gesetzt / werden euch noch eine kleine Zeit *admiriren*.  
 Aber euer Fall ist dennoch näher als ihr glaubet. Ihr selbst schänd-  
 det eure Lehre und euer Ampt / indeme ihr nicht einmal mehr Heyd-  
 nische Redlichkeit brauchet / dieselbe zu vertheidigen / sondern solche  
 bübische Lügen und tückische *Refugia* zu eurem Schutz erwehlet / die  
 billig eure vorgesezte Obrigkeit mit einer *Fiscalschen Inquisition* be-  
 legen solte. Dann alles was sonst *in vita civili* abscheulich / *disrepu-*  
*tirlich* und schelmisch gehalten wird / will fast vor die beste Kunst ge-  
 halten werden / den Glauben zu vertheidigen ; woraus ja offenbar  
 genug ist / was es vor ein Glaube müsse seyn / der seine Bekenner in  
 solcher Bosheit verstrickt lässet. Da ich neulich die Herren *Censores*  
 in Sachsen erinnerte / in ihren Monatlichen Auszügen sich nur  
 als redliche Heyden auffzuführen / und das schändliche Verdrehen  
 und Lügen-schreiben zu quittiren / so hoffete ich / es würde etwan ins  
 künfftig bey einem Gegen-Schreiber so viel fruchten / daß er die  
 Schrancken der *Moralität* nicht mehr so *brutal* überschritte ; aber die-  
 ses Unwesen scheint in Sachsen noch gering zu seyn / gegen dem was  
 sich hier aus Rostock *presentiret* : Es seye dann / daß man alles der  
 Dummheit des Herrn von Krackewitz wolte heimschreiben / was sich  
 sonst *legitimiret* , als offenbare Bosheit : Aber auff diesem Fall bliebe  
 doch eine grosse Schuld auff dem Orth / daß man einen solchen ver-  
 worrenen und verwegenen Mann zum *Professor* und *Doctor* der hei-  
 ligen Schrift gemacht / der hernach dem ganzen *Collegio* ein Schande-  
 fleck angehänget. Wir wollen ihn aber jetzt in seinem eigenen Rath /  
 die *Protestirende* zu verinigen / noch ein klein wenig betrachten / und  
 zwar in *Compagnie* eines andern *Professoris* aus Hamburg / dessen  
 Gedanken / über des Herrn von Krackewitz Religions-Vereinigung  
 mir / da ich dieses schreibe / eben zu Gesicht gekommen.

Das

Das 6. Capitel.

Enthält eine kurze Reflexion über die Friedens-Vorschläge  
des Herrn von Krackewitz / und die *Censur*, welche ihm Herr  
Sebastian Edzardi von Hamburg entgegen  
gestellt.

**I**n diesem Friedens *Project* zwischen denen protestirenden schei-  
net der Gegner ganz *moderat* zu seyn / und seiner ersten Mey-  
nung / daß ausser der Lutherischen Kirchen keine Seligkeit  
zu hoffen / in etwas entgegen zu handeln / doch wann manns genau  
beleuchtet / so gehet sein *Intent* dahin / die so genante Reformirte zu  
*persvadiren*, daß sie die *Symbola* der Lutheraner in allen Lehr-Puncten  
unterschreiben möchten / dahingegen man ihnen in denen *Cere-*  
*monien* wol was könnte einräumen. Und so setzt er einmal und alle-  
mal für fest / an der Lutheraner Lehr seye im Grund nichts zu bessern;  
und wann man sich erböthe / die Lehre nach Gottes Wort prüfen zu  
lassen / so geschähe solches nicht in der Meynung / als wann man et-  
was daran zu ändern gedächte / sondern dieselbe nur wie ein fein  
Gold / das die Probe nicht scheuet / desto mehr zu bewahren. Dieses  
ist das Fundament seiner Vereinigung / welches also bald zeigt / wie  
*confident* die Herren Lutheraner im Fördern sind / und wie unmöglich  
die Herren Reformirten ihre *Orthodoxie* so leichtsinnig gegen die  
Lutherische werden vertauschen können / ohne sich ein schlimmes  
*Prajudice* auff den Hals zu bringen

In dem *modo procedendi* zu diesem wichtigen Vereinigungs-  
Werck machet er solche *Ambages* und *cautelen*, als wenn man durch  
eine heimliche *surprise* den Teuffel wolte aus der Hölle jagen: Es  
sollen alle / die damit umgehen / einen Eyd von einander nehmen / vor  
der Zeit nichts davon zu sagen / damit nicht dieses wichtige Werck  
durch Urtheile *precipitanter* Köpffe *blamiret* würde. Aber man  
mag schweigen so lange man wil / und an solchem *Syncretismo* arbeiten  
so gut man kan / so wird doch der erste Anblick dieser Wißgeburt das  
Urthel der Leute *pro* und *contra* erregen / und nichts dardurch ge-  
hema

hemmet werden / was sonst über unnütze und unmögliche Sachen  
pfleget *raisonneret* zu werden.

Nächst dem erfordert er zu diesem Friedens- Werck die zwey  
mächtigste Fürsten von *Protestirender* Seite / woraus ohnschwehr  
abzunehmen ist / was hie vor eine Religion und *perswasion* oder Über-  
zeugung der Wahrheit müsse Platz finden Warum sol die Macht und  
das Ansehen der Personen der Sach den Nachdruck geben / wenn es  
nicht mangelte an *evidenz* der Wahrheit. Die wahre Religion brauchet  
zu ihrer Aufrichtung und Erhaltung keine Gewalt und Macht der  
Fürsten / und der kleinste unter den Fürsten ist so geschickt / als der  
mächtigste / die Wahrheit zu bekennen und zu befördern / wann es ihm  
ein Ernst ist : Das Exempel eines wahren Christens in dem Weg  
der Wahrheit machet sich willige Nachfolger / und so kan ein Gros-  
ser dieser Welt durch seinen eigenen Wandel in der Religion mehr  
nach sich ziehen / als durch seine Gewalt / und alle Anstalt seiner  
Gelehrten.

Das Final von dem ganzen Proceß ist / wenn man so weit wä-  
re einig worden / welches aber nimmermehr geschehen wird / alsdann  
den beliebten *Catechismum per force* den Leuten zu *obtrudiren* / und  
die / so sich darnach nicht wollen unterrichten lassen / aus dem Lande  
zu jagen. Wie siehet man / wo der Haas im Pfeffer liegt / und was  
endlich der rechte *Nervus* sey / das *orthodoxe* Volk unter einen Hut  
zu bringen : Hierinn bestehet immer das letzte Pfaffen- *Asylum*,  
wann sie mit ihren verworrenen Gezeug nicht weiter kommen kö-  
nen ; Von Anfang reden sie von nichts als von Schrift / und von  
dem reinen Wort Gottes / zu letzt aber muß doch der Hencker das  
Siegel auff ihre reine *Orthodoxie* drücken / sonst würde sich kein  
Mensch zum Glauben bringen lassen / der nicht schon von jugend auff  
in diesem Bahn erzogen / und so zu reden / *orthodox* gebohren ist.

Über diesem Friedens *Project* hat sich selbst ein hefftiger *Ortho-  
doxus* aus Hamburg / Sebastian Edzardi / in Larnisch bringen las-  
sen. Dieser Mann / den seine grimmige *Orthodoxie* noch gar wird  
ins Toll-Haus bringen / scheint ganz auffer sich selbst gesetzt zu seyn /  
und

und richtet erstlich seinen Stachel / der auff ganz Berlin sonst zielen solte / gegen meine Person / vielleicht / weil ich meinen vorigen Tractat in Berlin *traité* : Er lobet den Herrn von Krackewitz / daß er den über alle Maassen unverschämten Christianum Democritum so gründlich widerleget / daß er den unchristlichen Democritum, nebst noch einigen andern so wacker in die Enge getrieben; und was der gleichen *Floſculi* mehr sind / die zeigen / daß *Mons* Edzardi noch um einen Grad dummer müsse seyn / als Herr von Krackewitz : dann da ich nicht geglaubet / daß das abgeschmackte und verworrene Geschrieb des Gegners / bey einem Gesund; vernünftigen seiner eigenen *Sette* würde den geringsten Applausum finden kön / en / so muß es freylich ein noch weit finstereß Gemäth seyn / das noch nicht einmal die Sach beurtheilen kan / und mit einem solchen *confidenten elogio* diese elende Schrift *approbiret* : Es mag aber auch hie vielleicht das Sprüch-Wort eintreffen : *Mulus mulum scalpit* ; und wenn solche Leute werden auffhören einander selbst zu loben / so wird die ungelehrte Welt aus ihrer *Conduite* bezaften können / daß sie so wohl dem Christenthum als der *Republique* so viel nutzen / als die Comödianten und Taschen-Spieler.

Nächst diesem Lob wegen der verthendigten *Orthodoxie* gegen den unverschämten und Bahn-wisigen Schwärmer / zeigt er dem Herrn von Krackewitz / wie er zu weit sich in den *Syncretismum* gegen die so genante Calvinisten herunter gelassen / warnet ihn heftig vor dem heimlichen Gift / zeigt dabey aus alten Exempeln / wie ihnen niemals ohne Gefahr zu trauen / und *allegiret* alle die bitterste *Expressions* der alten Klopp-Fechter / wie sie sich über die Calvinische Buben und Erß-Bösewichter beschwerten / und bereuen / jemals mit einem was zu schaffen gehabt zu haben : Daß man ja sehen solle / wie weit sein Eyffer seithero gestiegen / nachdem man in hiesigen Landen seine vorige Schriften so schimpflich *tractiret* / und die Feuer-speyende *Orthodoxie* durch den Scharfrichter

wiederum in ihr Chaos geschickt. Er verarget *absolute* dem Herrn von Krackewitz / daß er seine *Orthodoxie* der Prüfung nach der Schrift zu unterwerffen habe angeboten / dann dieses / spricht er / könne dahin gedeutet werden / als ob es nicht voraus klar und fest gesetzt sey / daß die Lutherische *Orthodoxie* in allen Stücken rein / und die allein-seligmachende *Orthodoxie* sey. Nechst dem gefällt es ihm auch nicht / daß Herr von Krackewitz ein *Armistitium*, oder Waffen-Stillstand einwilliget / so lange vom Frieden gehandelt würde ; dann die Calvinisten würden in solchem Stillstand sich überall heimlich einschleichen / und sich gut Lutherisch stellen ; und so habe der Teuffel sein Spiel schon gewonnen. Mit einem Wort / er wil *absolute*, daß man ihnen nicht trauen solle / ob sie schon alle Artikel der Lutheraner unterschrieben / dann darunter suchten sie doch ihren Eißt fortzupflanzen ; und so siehet man / wie *horribel orthodox* dieser Mann müsse seyn / und wie er instünfftig / so lang er lebet / müsse geschworen haben / mit den Calvinisten sich nimmer zu versöhnen / eben wie Hannibal seinem Vater schweren müssen / sein Lebenlang der Römer Feind zu seyn : Nur möchte seine Feindschafft nicht so grossen Nachdruck haben / daß man sich vor ihm / wie vor dem Hannibal / entsetze.

Aus diesen *Collisonen* mögen nun alle heutige Friedens-Händler in *Religious*-Sachen abnehmen / wie hart es werde halten / bis man über *Articel* und *Symbola* werde einig werden / dann wolte schon hier und da einer etwas nachgeben / so sind schon zehen / die dargegen *protestiren* ; Daß also des *Democriti* Rath / erst Christen zu werden in allen Secten, der beste bleiben wird / welche Christen / wenn sie erst da sind / schon einig werden seyn / ohn alle solche Ge-wissens-Stricke / die nur die *Confusion* vermehren / so lang das Innere nicht wohl geordnet ist. Weil es aber sehr hart möchte halten / bis sich die Herren *Theologi* hierzu *resolviren* / und der *Democritus*, der den Frieden auff alle Weise zu befördern gedencket / doch auch möge beweisen / wie er sich / den Leuten zu gefallen / so



so weit es **GOTT** zulasset / könne herunter lassen / und allen allers  
 ley werden / so hat er sich *resolviret* / noch ein kurzes *Project*, die  
*Protestirende* zu vereinigen / hiermit zu *communiciren* / welches ge  
 wisslich allein wird hinzulänglich seyn / was gutes zu stifften / und  
 sich *practisiren* zu lassen / wo das erste nicht anständig ist : Der ge  
 neigte Leser deute alles zum besten.

Es ist bekant / daß die Herren *Protestirende* einig sind / in dem  
*principio cognoscenda & demonstranda Veritatis* . und die heilige  
 Schrift vor ihren einigen Richter in Glaubens Sachen erkennen.  
 Also bestehet alle ihre *Collision* darinn / daß sie in dem wahren Sinn  
 der heiligen Schrift müssen irren: Dann indem sie den Pabst ver  
 worffen / der sonst die Schrift gleichförmig ausleget / und seinen  
 Leuten nach einerley Sinn zu glauben gebiethet ; und zugleich auch  
 nicht wollen gestehen / daß der heilige Geist / als der beste Ausle  
 ger seiner eigenen Worte / müsse in dem Lehrer seyn / und regieren /  
 solle er den wahren Sinn der Schrift treffen / so hat es nicht an  
 ders seyn können / der Buchstabe der Schrift durch Vernunft  
 und menschliche Weißheit ausgeleget / mußte sie erst recht in *confu  
 sion* setzen : So ist nun kein ander Rath zur Einigkeit zu treffen /  
 als entweder einen andern *prot. siren*den Pabst zu machen / oder ein  
 Mittel auszufinden / wie der heilige Geist könne in der Sache den  
 Ausspruch thun / ohne in den Priestern und Bischöfen zu woh  
 nen / und sie erst zu Christen zu machen : Sie haben zwar schon in  
 ihren Sätzen ein *tertium* , indem sie lehren / die Prediger und  
 Bischöffe könten den heiligen Geist haben / nach seinen Ampts  
 Gaben / ob sie ihn gleich nicht hätten nach den Gaben der Heili  
 gung. Aber dieses scheint nicht wahr zu seyn / dann so müsten  
 auff's wenigst die gottlosen Priester einig können werden in dem Sinn  
 der Schrift / welchen zu fassen / gewisslich ein vornehmstes Stück  
 der Ampts Gabe ist. Also muß man auff ein ander Mittel bedacht  
 seyn / den heiligen Geist herbey zu bringen. Und hierzu eröffne  
 ich meine unmaßgebliche Gedanken : Es ist bekant / daß die ersten  
 Chris



Christen in einer verworrenen Sach/ da sie nicht gewiß gewesen des Willens/ Gottes/ den Ausschlag/ nach gethanem Gebeth zu Gott/ dem Herzenkündiger/ dem Loosß überlassen. In diesem Loosß muß dann heut zu Tag der heilige Geist noch den Ausspruch thun/ welcher Artikel *orthodox* oder nicht/ wann/er anders die Sach werth achtet/ sich so viel zu bemühen/ und deswegen unter die Bischöfe und Priester zu kommen.

Der *Modus procedendi* könnte ohnmaßgeblich dieser seyn : Es müste von beyden Theilen ein *General - Concilium* ausgeschrieben werden/ und zwar/ wenn es seyn kan/ auff einen Tag/ da Jupiter und Venus in guter *Constellation* stehen/ welches bisher wenig in acht genommen worden/ und vielleicht die Ursach ist/ warum auff den *Conciliis* nichts gutes zur Einigkeit hat können gestiftet werden. Die *Raison* hiervon zu geben/ habe ich jetzt nicht wol Zeit ; jedoch bin ich ver sichert/ daß die *Orthodoxie* unter dem Regimet der Planeten stehet/ dann sonst hätte sie ohnmüßlich so oft können herum getaufft und geändert werden. Bey Ausschreibung dieses *Conciliu* müste von beyder Parthey begehret werden/ die wider einander lauffende Artikel einzuschicken/ und zwar einen jeden *à part*, auff gleiche Billiets oder Zettul in möglichster Kürze auffgeschrieben/ und zusammen gerollet/ damit von aussen kein Unterschied an dem Papier zu sehen. Wann nun der Tag des *Conciliu* herbey gekommen/ müste man des Tages zuvor einen Buß- Fast- und Beth Tag haben/ um zu diesem grossen Werck Gottes Hülf und Beystand zu erbitten : und an eben diesem Tag müsten die eingeschickte Artikel von beyder Parthey alle zusammen in einen Glücks Topff geleget werden. Des andern Tags/ als am Tage des grossen *Conciliu*, müste der Glücks Topff mit denen Artikeln in ordentlicher *Procession* auff den Versammlungs-Saal gebracht/ und nach einem achtächtigen Gebeth zu Gott dem Herzenkündiger/ die zwey fürnehmste *Theologi*, von jeder Parthey einer/ ausgesondert werden/ der eine müste die Person des Apostes *Petri representiren*/ und der andere die Person *Juae Ichariots* ; Der erste/ nicht so wohl in der Absicht

65

Absicht / weil Petrus Christum verläugnet / als weil er insgemein  
 vor das Haupt der übrigen Aposteln gehalten wird : Petrus  
 nun / als die *Ecclesia representiva Orthodoxa*, müste zur rechten  
 Hand gesellet werden / und Judas Ischariot / als *Ecclesia repre-*  
*sentativa heterodoxa*, müste zur Linken stehen. Und weil die e  
*Stationes* denen Personen etwas könnten *præjudiciren* / so müste zu  
 vor ausgemacht werden / daß der Theologus / so den Judas *repræ-*  
*sentiret* / inskünftig so ehrlich solte gehalten werden / wie der an  
 der / so Petrum *repræsentiret* ; auch, könnten sie / nach geschehenem  
 Eabeth / um die *Station* würffeln / damit sich keiner gegen den an  
 dern wegen der Wahl zu beschweren hätte. Hierauff muß Petrus  
 zu erst hinein greiffen / und nur einen Zettel heraus nehmen / den  
 selben in eine güldene Schüssel legen ; nach ihm greiffet Judas hin  
 ein / und leget seinen Zettel *à part* in eine bleyerne Schüssel : und so  
 greiffen sie / einer nach dem andern / und sammeln so lang / bis alle  
 Zettel / oder Artickel heraus gebracht ; Ehe man nun noch siehet / wie  
 die Artickel gefallen / so muß der einmüthige Schluß gemacht wer  
 den / alle Zettel in der güldene Schüssel vor *orthodox* zu halten / und  
 alle Zettel in der Bleyerne vor *käzerisch* : Dann man muß *presup-*  
*poniren*, und dieses zuvor den Leuten in allen Predigen einschärf  
 fen lassen / daß der heilige Geist und Gottes verborgener Finger  
 allhier zusammen gefügt / was zusammen gehöret. Fände sich aber  
 bey Eröffnung und Untersuchung der Zettel / daß Artickel zusam  
 men gekommen / die nicht bey einander stehen können / so müssen sie  
 hernach / so gut als möglich / *conciliirt*, und in einer richtigen Ord  
 nung // als ein Schluß // so dem Heiligen Geist gefallen / in alle  
 Welt *publiciret* werden. Vielleicht aber wird es wol zusammen  
 eintreffen / und auff solchem Fall wäre man desto sicherer / daß  
 der Heilige Geist zu gegen gewesen ; wiewol man bey der *Dischar-*  
*monie* der Artickel nicht eben alsobald schließen muß / daß diese *Or-*  
*thodoxie* unrichtig / denn es sind off nur *Schein-Contradictiones*  
 in Worten / und nicht in der Sach / wie in heiliger Schrift selbst  
 zu sehen ist.

J

Diesen

Diesen guten Rath hat man dem vorigen noch mit wollen beyfügen / weil man nach langer Überlegung nichts zulänglicheres / alle *emulation* und Vorurth:ile auff beyder Parthey abzuschneiden / hat erfinden können; wie ein jeder / der die Sach reifflich erwegen kan / selbst gestehen wird. Denen Gegnern verhoffe ich *pro merito* begegnet zu haben / und wenn sie ihre verworrene Feder schon weiter solten ansetzen / und jetzt erst recht in ihrer Schul-Pedanterie über mich rasen wollen / so werden sie finden / wie leicht es mir sey / einem ergriminten Weibe das letzte Wort zu lassen. Der unparteyische Leser / wird das Gewicht der Wahrheit leicht einsehen / und die verblendete Sagens-Ärämmer werden je länger je mehr geblendet / je heller ihnen die Wahrheit vorgeleget wird / deswegen wird über dieser *Controvers* nichts anders von mir zu hoffen seyn / als daß ich mich und den Leser dem Angesichte Gottes zur Prüfung und Erkänntniß dessen / was das best ist / empfehle.

E N D E.



153.185

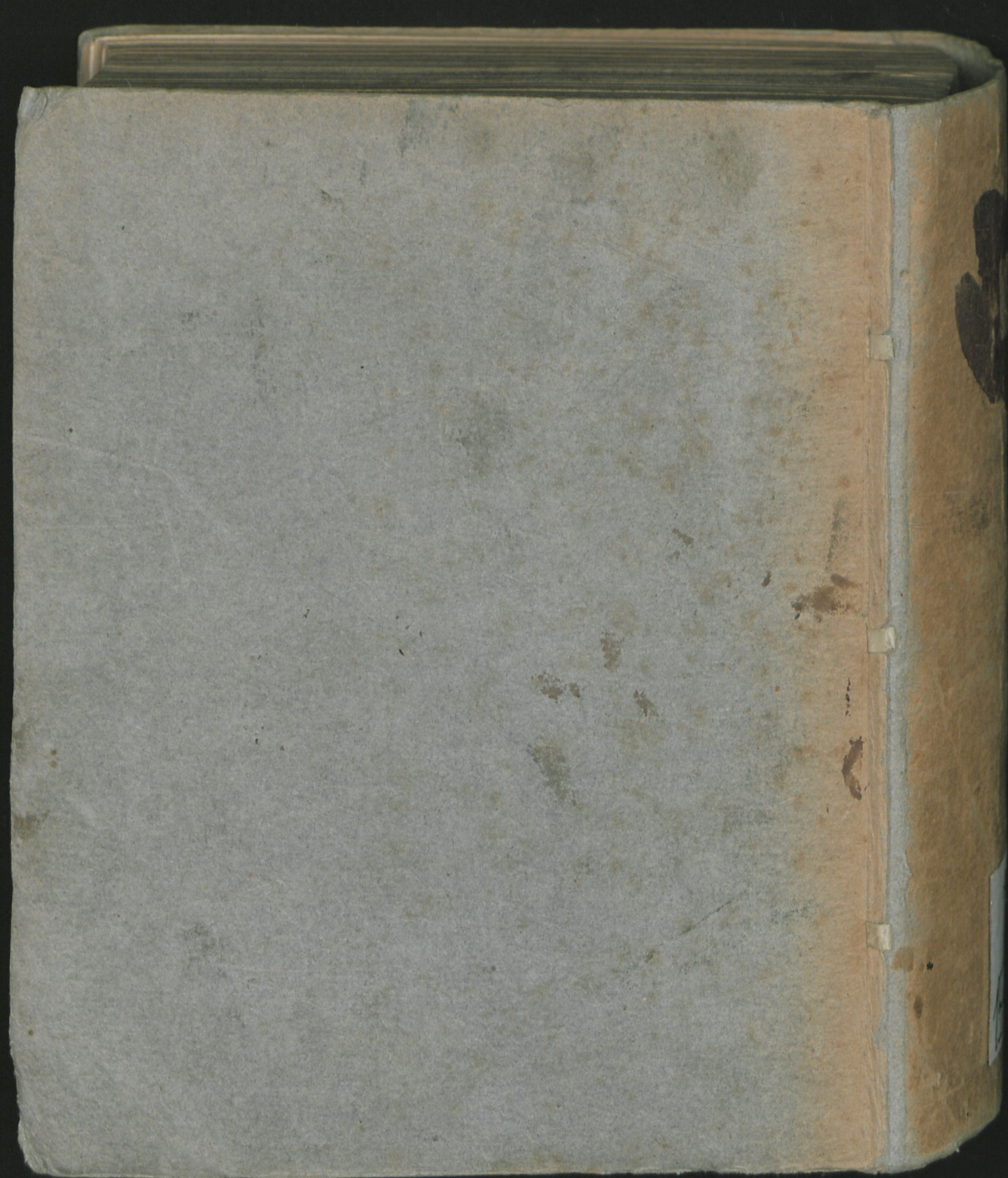
AB 153.185

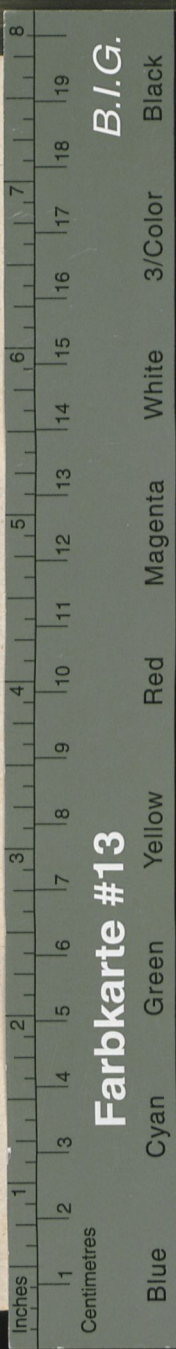


56.

R







Farbkarte #13

B.I.G.

4.

# Der Wahrheit /

gegen die nichtige  
Anflagen

von Michael Bachimi von Brackebitz/  
Schrift/und P.P. zu Rostock.

in einer sogenannten:  
Hohen und Christlichen  
Bewegung /

hinterstanden/  
Den  
**ACTAT:**  
und eine Heerde / 2c.

hört durchzuziehen /  
und hiermit dem  
**NO DEMOCRITO,**  
zu zeigen/ daß von denen Professoribus  
hien fast nichts gesundes mehr zu hoffen.

verlegt in LAODICEA,  
Im Jahr 1706.

